བོད་དོན་དམིགས་བཀང།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

146 // Dezember 2019

GEMEINSAM FÜR TIBET!

Hauptfocus // Gedenkjahr 2019 – Blick in die Zukunft (im Exil)

Bericht Geneva Forum // **In Solidarität für Freiheit, Rechte und Werte, die nicht käuflich sind**

SAST // **En visite au musée du Tibet à Gruyères**

Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–

Traumfocus NEU

Jamyang Dolma

Oh! Tibet! My Beautiful Country

Tibet, My Beautiful Country
So beautiful and attractive
Surrounded by Snow Mountains
Land of clean environment and high altitude.

Tibet! The ornamental heritage of world
Motherland of religious Tibetans
Animals inhabit the land in peace
and kind people dwell in harmony.

Yet, in the tragic year of 1959
Red communist Chinese army arrived
Firstly, they deceived our people
Secondly they invade our land Thirdly, destroy our culture.

By wielding advanced weapons,
They filled the land of snow with blood and sorrow.

His Holiness the Dalai Lama,
Along with millions Tibetans
Had to flee to exile in India,
Sixty years have passed since.

Under the blessing of HH the Dalai Lama
The exiled Tibetans enjoy freedom in India
Yet, majority of Tibetans still suffer
Under the suppressive rule of communist China.

Oh! My fellow Tibetans,
Fellow Tibetans have self-immolated
With no other choice, they offered their life
in search of freedom and right.

Oh! My fellow Students
Please, rise and strive hard
For the restoration of freedom,
For the happiness of our country man.

Inhalt // tibetfocus // 146 // Dezember 2019

1 Titelbild «Geneva Forum» // Foto: Nadine Lützelschwab
2 NEU: Traumfocus // Oh! Tibet! My Beautiful Country
4 In Solidarität für Freiheit, Rechte und Werte, die nicht käuflich sind
6 «Digitale Überwachung und Unterdrückung sind eine Realität» – Interview mit Sikyong Dr. Lobsang Sangay, Präsident der tibetischen Exilregierung
8 Five-Fifty Youth Forum: Shaping Tibet's Political Future in Dharamshala // Chithu Thubten Wangchen auf Friedenstour in Europa
10 Porträt: Nemey Strasser, der tibetische Bildhauer aus Rheinfelden
12 GSTF // Lamtön: Fokus Integration: Workshops für tibetische Sans-Papiers // Kleines Tibet-Fest – um Tibet und seine Werte vorzustellen // Parlamentswahlen 2019 // WIR gemeinsam für Tibet – Ihre Spende zählt! // Unterwegs zeigen wir Flagge für Tibet!
16 SAST // Zu Besuch im Tibetmuseum in Gruyères // En visite au musée du Tibet à Gruyères
18 TFOS // Die Tibetische Frauenbewegung // TFOS Gorshey-Night
20 Tibetfreunde // In Tibet gibt es keine Fotobücher über Tibet // Middle Boarding School, Kathmandu, Nepal
22 VTJE // Benefit for Tibet 2K19 pt. II // Shenpen4Paris
25 Chinafocus
26 Veranstaltungen // Jahresthema 2020
28 Sektionen der GSTF // Impressum

Medienfocus mit Tibet-Infomationen von Dr. Uwe Meya auf www.gstf.org

Geschlechterbezeichnungen in tibetfocus | Aus Gründen der Lesbarkeit wird an vielen Stellen auf die konsequente Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter gemeint. Mit dieser Vereinfachung ist keine Wertung verbunden. Bei Paarformen verwenden wir ab dieser Ausgabe die Schreibweise mit Schrägstrich und Ergänzungsstrich. Zum Beispiel: Tibeter/-innen.

Editorial // Liebe Leserin, lieber Leser

Mit dieser letzten Ausgabe im 2019 geht auch unser Jahresthema «60 Jahre Exil-Tibet» zu Ende. Wir wollen mit dem vorliegenden Heft nun abschliessend für dieses Jahr den Blick in die Zukunft richten. Ein Schwerpunktbericht dieses Hefts ist dabei die 5/50-Strategie der tibetischen Exilregierung. Diese basiert auf dem Ratschlag von S.H. dem Dalai Lama: «Hope for the best and prepare for the worst» (das Beste hoffen, sich aber für das Schlimmste vorbereiten). Idealerweise hofft man somit, dass innerhalb von 5 Jahren die Frage Tibets mit der Politik des Mittleren Wegs gelöst werden kann. Man bereitet sich aber auch darauf vor, weitere 50 Jahre im Exil für Freiheit und Menschenrechte zu kämpfen. Zum Thema 5/50 fand im August 2019 das zweite Five-Fifty Youth Forum in Dharamsala statt, an dem viele junge Tibeter/-innen teilnahmen, um über die Zukunft Tibets zu diskutieren und Lösungen zu erörtern. Ein weiterer Schwerpunkt dieses Hefts ist das erst kürzlich im November vom Tibet Bureau Genf veranstaltete «Geneva Forum». Auch dieses fand bereits zum zweiten Mal statt und war in diesem Jahr dem Thema «Chinas High-Tech-Unterdrückung und Religionsfreiheit» gewidmet. Es nahmen viele hochkarätige Rednerinnen und Redner sowie Regierungsvertretungen aus internationalem Umfeld daran teil, um über die bedenkliche Menschenrechtslage und massive Unterdrückung durch die Kommunistische Partei Chinas zu diskutieren und diese wichtigen Thematiken einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Auch hatten wir beim Geneva Forum die Möglichkeit, ein Interview mit dem Präsidenten der tibetischen Exilregierung, Sikyong Dr. Lobsang Sangay, zu führen und von ihm aus erster Hand Antworten auf Fragen zur Zukunft Tibets zu erhalten.

So wünsche ich Ihnen im Namen des Redaktionsteams eine spannende Lektüre.

Karin Gaiser

༄༅།། ཀློག་པ་པོའི་སྔོན་ལམ་དུ།

འདི་གཞི་ཚགས་ཤོག་༢༠༡༩ ཐེངས་མཇུག་མ་ཡང་། བོད་བཙན་བྱོལ་ལོ་ངོ་༦༠ ཞེས་པར། ང་ཚོས་མཐའ་མར་མ་འོངས་ཕྱོགས་སུ་ལྟ་འགྱི་ཡོད། སྙིང་
གནས་ཚུལ་ཀློག་དེབ་འདིའི་ནང་ཡོད་པ་བོད་བཙན་བྱོལ་སྲིག་ཚུགས་ཀྱི་ལྔ་དང་ལྔ་བཅུའི་སྲིད་ཇུས། དེ་ཡང་༧གོང་ས་མཆོག་གི་བཀའ་སློབ་ལྟར་རེ་
ཡག་སར་རྒྱག་པ་དང་ཐ་སྨྲིག་སྡུག་སར་གྲེད་དགོས་ཞེས་གསུངས་པ་ནས་རེད།
རྣམ་དག་རེ་འདོད་དུ་ལྔའི་ལོ་ངོ་ལྔའི་ནང་། བོད་ཀྱི་ཆ་དོན་དབུ་མའི་ལམ་གྱི་སྲིད་ཇུས་ལྟར་འགྲུར་ཐུབ་པ་དང་། དེ་བཞིན་ཡང་ན་ད་དུང་ལོ་ངོ་ལྔ་བཅུའི་
རིང་བཙན་བྱོལ་ནང་རང་དབང་དང་འགྲོ་བ་མིའི་ཐོབ་ཐང་ཐབས་བརྩོད་བྱེད་རྒྱུ་རེད། འདས་པའི་ ༢༠༡༩ སྤྱི་ཟླ་༨ པའི་ནང་དེ་ཐོག་ཐེངས་གཉིས་པའི་ཚོ
འདུ་ཞིག་ཧྲ་སར་བྱུང་ཡོད་པས། བོད་ཀྱི་གཞོན་སྐྱེས་མང་པོ་ལྷན་བཞུགས་ཀྱིས་བགྲོ་གླེང་དང་ཐབས་ལམ་བརྗོད་གནང་ཡོད།
ཉེ་ཆར་སྤྱི་ཟླ་༡༡ ནང་། ཛེ་ནི་ཝ་དོན་གཅོད་ཁང་དུ་བགྲོ་གླེང་གནང་སྟེ། དེ་ཡང་ཐེངས་གཉིས་པར་རྒྱ་ནག་གིས་མཐོ་བའི་བཟོ་རིག་བཙན་གནོན་དང་།
ཆོས་དད་རང་དབང་གི་སྐོར་ཡིན་པ་རེད། དེ་གར་གསུང་བཤད་གནང་མཁན་མཁས་དབང་ཅན་དང་རྒྱལ་སྤྱིའི་གཞུང་ཚབ་མི་སྣ་ཁག་ཚོགས་བཞུགས
གནང་ནས། རྒྱ་ནག་གུང་ཁྲན་རིང་ལུགས་ཀྱིས་འགྲོ་བ་མིའི་ཐོབ་ཐང་གི་གནས་སྟངས་དང་བཙན་གནོན་ཆེ་བའི་བརྗོད་གཞི་དང་། མང་ཚོགས་ལ་རྒྱས
གསལ་བསྒྲགས་གནང་བ་ཞིག དེ་བཞིན་ཛེ་ནི་ཕར་ཚོགས་འདུར་གོ་སྐབས་བྱུང་ཞིང་བཙན་བྱོལ་བོད་ཀྱི་སྲིག་ཚུགས་ཀྱི་སྲིད་སྐྱོང་བློ་བཟང་སེང་གེར་
འདྲི་ཞིག་དང་། ཐད་ཀར་ཁོང་ལ་བོད་ཀྱི་མ་འོངས་ཀྱི་སྐོར་འདྲི་བ་འདྲི་ལན་བྱུང་ཡོད།།

བོད་དམིག་བཀར་རྩོམ་བྲིས་ལྷན་ཚོགས་ངང་ནས་ཀློག་པ་གྱེས་པར་ཞུ།
ཀ་རིན་ གེ་སེར།

In Solidarität für Freiheit, Rechte und Werte, die nicht käuflich sind

Bettina Eckert und Hans Marty

Am 14. und 15. November kamen beim Geneva Forum 2019, organisiert von der Central Tibetan Administration (CTA), zum Thema «Chinas High-Tech-Unterdrückung und Religionsfreiheit» Menschen unterschiedlichster Hintergründe zusammen, um ihr Wissen und ihre Erfahrung miteinander zu teilen. Was Referenten/-innen und Teilnehmende verband, war echte Solidarität und der Wille für Menschenrechte, Werte und Freiheit einzustehen. «Wir sind hier, um die Welt zu warnen, denn was in Tibet geschah, wird auch hier passieren. Die Überwachung in Tibet begann vor Jahrzehnten und wird jetzt zu Ländern in Ihrer Nähe exportiert.» (Sikyong Dr. Lobsang Sangay) Eine Umdefinierung der Menschenrechte und der Versuch Chinas, den Vereinten Nationen eine Neustrukturierung aufzuzwingen, sind die wahren Bedrohungen für die ganze Welt.

Rund 130 Personen verfolgten die Berichte und Diskussionen der 16 Sprecher, moderiert von Repräsentanten/-innen des Office of Tibet (OOT) und der CTA. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einer Ansprache von Sikyong Dr. Lobsang Sangay, dem Präsidenten der CTA, sowie mit einer Botschaft von S. H. dem Dalai Lama und einem Grusswort von Ständerat Carlo Sommaruga, mit der Warnung und dem Aufruf an die Nationen, sich gegen uneingeschränkten Machtmissbrauch des Staates zu mobilisieren. Beendet wurde die Veranstaltung am zweiten Tag mit einer gemeinsamen Erklärung und Forderung an China, sofort die Menschenrechtsverletzungen, Überwachung und Unterdrückung zu beenden und einem Appell an alle anderen Nationen, sich für Freiheit, Werte und Rechte aller Menschen einzusetzen. Schlussworte von Dr. Lobsang Sangay und Ständerat Robert Cramer rundeten das Forum ab. Letzterer betonte die Wichtigkeit von Konferenzen wie dieser als sinnvolles Instrument der Einflussnahme vor allem auch durch die Resolution und Deklaration am Ende der Veranstaltung.

Schwerpunkte des Forums lagen auf vier Querschnittsthemen bezüglich Chinas Hightech-Repression: Technologie und die Zukunft der Menschenrechte; High-Tech-Unterdrückung von Gläubigen in China; Pekings Export von Überwachungstechnologie und Bekämpfung von Ängsten vor einer von China bestimmten Welt nach Orwell.

Im ersten Panel, moderiert von Sonam Frasi, Repräsentant des Dalai Lama für Nordeuropa, wurde die rasche Verbreitung von High-Tech-Unterdrückungs-Taktiken und -Technologien in dem von China kontrollierten Tibet, Ostturkestan (Chin.: Xinjiang) und Hongkong diskutiert. Weitere Themen waren der chinesische Plan für 2020 zur Vervollständigung des Sozialkredit-Systems für die gesamte chinesische Bevölkerung, der Export von wichtigen individuellen Überwachungstechnologien in Länder mit autoritären Regimes und die dringende Notwendigkeit, sich dem autoritären Trend zu stellen und ihm entgegenzutreten.

Das zweite Panel, moderiert von Karma Choeying, beschäftigte sich mit der High-Tech-Unterdrückung von Gläubigen in China, der lückenlosen Überwachung jedes Aspekts dieser Menschen, der Verschleppung in Konzentrationslager aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit sowie der Ausbeutung von Gefangenen durch Arbeit und Organausschlachtung.

Am zweiten Tag des Forums berichteten ausgewiesene Spezialisten über die chinesische Überwachungstechnologie und deren Export. Zunächst wurde gezeigt, mit welchen Mitteln die CCP (Communist Party of China) die Bevölkerung lückenlos

überwacht. China legitimiert diese mit dem seit 2017 bestehenden Sicherheitsgesetz. Da sind zum einen die Überwachungskameras mit Gesichtserkennung, als zweites ist die Kontrolle der Handys zu nennen und als drittes Mittel setzt die chinesische Führung das «Sozialkredit-System» ein, das loyales Verhalten gegenüber der Regierung belohnt, regierungskritisches dagegen mit dem Entzug von Grundrechten bestraft. Eine weitere Massnahme ist die Entnahme von DNA bei Gesundheitskontrollen. China ist bestrebt, diese Repressionsmassnahmen zu exportieren und einzelne Länder wie Pakistan, Kenia oder die Philippinen haben sie bereits teilweise übernommen. In einem weiteren Referat wurde dargelegt, wie China auch in Taiwan Einfluss zu nehmen versucht: Im Vordergrund stehen dabei ökonomische Massnahmen, aber auch die Presse wird mit Fake News beeinflusst. Ein dritter Experte zeigte anhand eindrücklicher Fotos, wie sich die chinesische Politik der religiösen Unterdrückung und globalen Überwachung anhand von Satellitenbildern belegen lässt. In Tibet sieht man, dass am heiligen See Lhamo La-tso ein Überwachungsposten erbaut und das Chokorgyel-Kloster zerstört wird. In Urumqi werden Minarette zertrümmert und für den Bau einer Strasse Gräber exhumiert. Weitere Aufnahmen auch aus anderen Ländern zeigen, dass die chinesische Regierung die weltweite Überwachung in der Luft, auf dem Land, im und unter dem Wasser anstrebt.

Ein erschütterndes Zeugnis erlebter Unterdrückung legte mit leiser Stimme die ehemalige «singende Nonne» Phuntsog Nyidron – «die am längsten inhaftierte weibliche politische Gefangene» –, übersetzt von Kalden Tsomo vom Tibet Bureau Genf,

ab. Sie wurde wegen regierungskritischer Demonstrationen 17 Jahre in chinesischen Gefängnissen festgehalten und dabei auf grausame Weise gefoltert.

Das vierte und letzte Panel am Nachmittag, moderiert von Kelsang Gyaltsen, dem ehemaligen Gesandten S.H. des Dalai Lama, war dem Thema gewidmet, wie die Angst vor einer chinesisch-dominierten Orwell'schen Gesellschaft bekämpft werden kann.

Vor allem Politiker äusserten sich zu diesem Thema. Als Erstes warnte ein tschechisches Mitglied des Europaparlaments, dass sich China durch sein wachsendes Gewicht als Handelspartner immer mehr Einfluss erkauft. Doch der ökonomische Erfolg korrumpiert uns und macht China zur Bedrohung der Freiheit weltweit. Eine Menschenrechts-Advokatin stellte die Frage nach der Bedeutung der UNO zur Wahrung der Menschenrechte. Sie erwähnte positiv, dass sich einzelne Länder gegen den chinesischen Einfluss zu wehren beginnen, und dass der internationale Tag für die Opfer von Zwangsverschleppungen aufrüttelt. Die tibetische Bevölkerung beurteilt die UNO teils positiv, teils als wirkungslos. Ein Mitglied des kanadischen Parlaments betonte ebenfalls die Gefahr, dass wir wegen finanzieller Interessen die Verletzung von Grundrechten in Kauf nehmen. Tashi Phuntsok, Vertreter S. H. des Dalai Lama im OOT Brüssel, sieht deshalb durchaus eine Mitschuld der westlichen Staaten an der Entwicklung in Richtung Überwachungsstaat.

Zum Schluss wurde als Resultat der Tagung eine Resolution mit einem Forderungskatalog verabschiedet.

Die Teilnahme am Geneva Forum wurde zu einer tiefbewegenden, betroffen machenden und erkenntnisreichen Erfahrung, die in vieler Hinsicht die Augen öffnete. Es war unmöglich, nicht von den Beiträgen der Referentinnen und Referenten bewegt oder berührt zu werden. Menschenrechtsexperten/-innen, Wissenschaftler/-innen, Aktivistinnen und Aktivisten, Mitglieder zivilgesellschaftlicher Gruppen, Regierungsvertreter, Diplomaten und Betroffene kamen zu Wort und liessen keinen Zweifel am Ausmass, der Tragweite und Skrupellosigkeit der Expansions- und Unterdrückungspolitik Chinas. Besonders die Gefahr durch Missbrauch mittels High-Tech-Methoden zur totalen Überwachung und Verfolgung wurde dramatisch bewusst. Allerdings wurde auch deutlich, dass die Vereinten Nationen und die einzelnen Staaten ihrer Verantwortung nicht nachkommen, die Einhaltung der Menschenrechte von China vehement einzufordern. China, das auf unfassbare Weise Menschen unterdrückt, kontrolliert und willkürlich kriminalisiert, wird nicht zur Rechenschaft gezogen. Viele Volksvertreter, Geschäftsführer und Institutionen erliegen der Verführung von Reichtum, Macht und Erfolg, die eine Zusammenarbeit mit China verspricht, ungeachtet der Mittel und Gewalt, auf denen solche Gewinne beruhen, ausschliesslich angetrieben von Eigennutz.

Die ausführliche Version dieses Berichts kann online auf gstf.org nachgelesen werden. Die ganze Konferenz wurde auch von Tibet.tv gefilmt und ist auf YouTube zu sehen.

«Digitale Überwachung und Unterdrückung sind eine Realität» – Interview mit Sikyong Dr. Lobsang Sangay, Präsident der tibetischen Exilregierung

Karin Gaiser

tibetfocus: Dr. Lobsang Sangay, was denken Sie, sind die wichtigsten Ziele, die Sie für Tibet und die Tibeter/-innen im Exil während Ihrer nun 9-jährigen Amtszeit als Sikyong (Präsident der tibetischen Exilregierung) erreicht haben?
Die oberste Priorität ist Bildung. Und der Bildungsstandard bei den tibetischen Kindern im Exil hat sich verbessert. Und auch die finanzielle Lage der Exil-Tibeter/-innen hat sich verbessert. Ich glaube, in den letzten neun Jahren hat sich für die Tibeterinnen und Tibeter im Exil in der Tat vieles verbessert. 2014 zum Beispiel wurde erstmalig ein Tibetan Rehabilitation Policy Act durch die indische Regierung ausgerufen. Die Bildungspolitik wurde in den letzten neun Jahren vollständig umgesetzt. Wir haben den Weg bereitet für eine eigene Bank mit der Gangjong Development Finance Private ltd. Und wir haben eine Gesundheitspolitik implementiert und ein Krankenversicherungssystem. Sie können also sehen, dass all das nicht nur Vision ist, es gibt durchaus Massnahmen und Projekte, die wir bereits realisiert haben.

Was erhoffen Sie sich aus dem diesjährigen Geneva Forum?
Ich habe das Geneva Forum gegründet, um eine Konferenz auf internationalem Standard durch die CTA (Central Tibetan Administration) zu organisieren und Experten und Zeugenaussagen von Opfern unter der chinesischen Herrschaft eine Plattform zu geben. Tibet steht nun seit 60 Jahren unter chinesischer Besatzung. Unter S. H. dem Dalai Lama haben wir Tibet erfolgreich zu einem internationalen Thema gemacht. Doch jetzt teilen wir diese Plattform mit anderen Betroffenen wie den Uiguren, den Süd-Mongolen, Menschen aus Taiwan und Hongkong und anderen, damit sie auch kommen und der Welt mitteilen können, dass Tibet keine Ausnahme ist, sondern dass das chinesische System generell ein System der Unterdrückung ist. Tatsache ist, dass am Geneva Forum viele Regierungsvertretungen teilgenommen haben, darunter auch Vertreter der Ständigen Missionen in Genf, ein Vertreter des US State Department Office of International Religious Freedom und auch ein Vertreter des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA. Nach dem Erfolg in diesem Jahr werden wir nächstes Jahr weiter fortfahren. Man kann eine einmalige Veranstaltung organisieren, eine Konferenz veranstalten und Werbung machen, doch das ist nicht genug. Wir brauchen Kontinuität, bedeutende und noch wirkungsvollere Veranstaltungen, das ist unser Vorhaben, und so werden wir fortfahren, diese Konferenz zu organisieren.

Welche nächsten Schritte könnten Sie sich seitens der tibetischen Exilregierung vorstellen, um die Situation der technologischen Überwachung zu verbessern?
Zunächst einmal sollten wir uns bewusst sein, was China macht auf der ganzen Welt, in Taiwan, in Hongkong, und wir sollten voneinander lernen, sollten uns gegenseitig unterrichten, um dann unsere Bevölkerung zu informieren. Zum Beispiel wurde WeChat von Tibetern/-innen sehr viel genutzt, also haben wir ihnen vermehrt davon abgeraten, und mittlerweile nutzen sehr viel weniger Menschen diese soziale Plattform. Was also Kommunikationstechnologien betrifft, so sollten wir wissen, dass wir beobachtet werden, dass wir verfolgt werden. Als jemand im Exil ist es nicht möglich, viel zu machen, es ist z. B. nicht möglich, ein Gesetz zur Cyber Security zu implementieren, doch Bewusstsein zu schaffen, ist überaus wichtig. Digitale Überwachung und Unterdrückung sind eine Realität und die Verweigerung von Religionsfreiheit ist ebenso eine Realität. Das ist es, was wir der Aussenwelt, aber auch dem tibetischen Volk, sichtbar machen wollen.

S.H. der Dalai Lama hat sich vor Kurzem öffentlich dazu geäussert, dass es nun an der Zeit sei, dass die Tradition der Reinkarnationen des Dalai Lama als religiöses Oberhaupt Tibets jetzt endet. Welche Auswirkungen sehen Sie in dieser grossen Veränderung für das tibetische Exilparlament, die tibetische Exilgemeinschaft und für die Tibeterinnen und Tibeter in Tibet?
Ich weiss, Seine Heiligkeit hat schon verschiedene Sichtweisen geäussert und wir alle respektieren seine Ansichten. 1996 jedoch hat er gesagt, dass es das tibetische Volk ist, das entscheidet, ob die Institution der Dalai Lamas fortgesetzt werden sollte oder nicht. Und erst im vergangenen Oktober haben sich tibetische Gemeindevorsteher aus 24 Ländern, mehr als 300 insgesamt, in Dharamsala getroffen, und dort einstimmig entschieden, dass sie bitten wollen und beten, dass die Institution des Dalai Lama fortgeführt werden sollte. So haben wir dafür gebetet, dass der fünfzehnte Dalai Lama, der sechzehnte Dalai Lama und der siebzehnte Dalai Lama folgen sollten, um die tibetische Nation und den tibetischen Kampf um Freiheit weiter anzuführen. Die ganze Gründung von Tibet ist mit dem Buddha des Mitgefühls Avalokiteshvara verbunden. Der Dalai Lama und das tibetische Volk sind also untrennbar. Wir glauben, dass die Dalai Lamas die Manifestation von Chenrezig[1] sind. Chenrezig und Tibet sind also untrennbar, die Dalai Lamas und das tibetische Volk sind untrennbar, also sollte diese Institution fortgeführt werden. Dies wird insbesondere deutlich, wenn man die Tragödie betrachtet, in der wir stecken – wir haben unser Land verloren, wir sind im Exil, wir kämpfen einen Kampf um Freiheit, und wir wollen, dass uns S. H. der Dalai Lama erhalten bleibt.

[1] tibetisch für Avalokiteshvara

Die dramatische Gletscherschmelze am «Dritten Pol» der Erde, wie Tibet oft bezeichnet wird, ist immer häufiger Thema auch in unseren Medien. Gibt es konkrete Pläne seitens der tibetischen Exilregierung, dieses wichtige Thema mehr in die UNO hineinzubringen?

Ja – zum Beispiel haben wir uns in den USA für eine Gesetzesvorlage für eine Tibet-Strategie als Unterstützungsmassnahme eingesetzt. Diese wurde tatsächlich im 2002 verabschiedet, doch wir haben darum gebeten, sie zu überarbeiten, sodass ein Kapitel alleine der Wichtigkeit der Ökologie Tibets gewidmet ist. Tibet ist also eine internationale Angelegenheit, auf politischer Ebene, auf geopolitischer Ebene, aber auch auf umweltpolitischer Ebene. Wir haben sichtbar gemacht, dass Tibet der Wasserturm Asiens ist, 1.4 Milliarden Menschen sind abhängig von Tibets Gletschern. Darum stellt das Schmelzen der tibetischen Gletscher nicht nur eine Gefahr für Tibeter/-innen dar, sondern vielmehr eine Gefahr für die ganze Welt. Viele Wissenschaftler sind darüber besorgt – man kann nicht den Klimawandel studieren, ohne ein Verständnis von Tibet zu haben. Und wenn man die IPPC[2] Reports der Vereinten Nationen über die letzten 10 Jahre betrachtet, so wird man sehen, dass Tibet darin keine Erwähnung fand. Mittlerweile werden die Berge des Hindukusch und des Himalayas genannt. In ein oder zwei Abschnitten wird auch Tibet erwähnt. Wir fordern also, dass Tibet und die tibetischen Gebiete in den neuen Report-Versionen enthalten sein müssen, denn Tibet verfügt über die drittgrösste Eismasse nach der Antarktis und der Arktis. Wir fordern, dass in den IPPC Reports das tibetische Plateau namentlich erwähnt werden muss.

Nach so vielen Jahren Tibets im Exil haben sich viele Tibeterinnen und Tibeter ein wirkliches Leben aufgebaut in dem Land, wo sie eine neue Heimat gefunden haben. Viele unter ihnen sind sogar im Exil geboren und aufgewachsen. Sie kennen Tibet nur aus Erzählungen und weiteren Informationen. Glauben Sie, dass die meisten dieser Menschen wirklich zurückkehren möchten, wenn Tibet einst frei sein wird?

Ja, ich denke, viele werden nach Tibet zurückkehren wollen. Aber wir müssen bedenken, dass die Tibeter/-innen im Exil nur 2.5 Prozent der tibetischen Gesamtbevölkerung ausmachen, 97.5 Prozent der Tibeter/-innen sind in Tibet, 6 Millionen an der Zahl. Was die Tibeter/-innen im Exil tun, ist also wichtig, aber sekundär. Wofür wir kämpfen, ist, das Leiden der 6 Millionen Tibeter/-innen in Tibet zu beenden. Wir sollten ihr Sprachrohr sein und wir möchten ihre Würde wiederherstellen und bewahren. Die Tibet-Frage sollte also nicht davon bestimmt sein, was 2.5 Prozent Exiltibeter/-innen wollen oder nicht wollen. Sie sind Teil des Ganzen, aber doch nur 2.5 Prozent der Bevölkerung. Ich bin also sicher, dass viele Tibeter/-innen nach Tibet zurückkehren werden. Aber das Wichtigste ist, dass wir die Menschenrechtsbedingungen der Tibeter/-innen in Tibet verbessern müssen. Das ist unser primäres Ziel.

Wenn also viele der im Exil lebenden Tibeterinnen und Tibeter nach Tibet zurückkehren könnten, glauben Sie, dass es schwierig wäre, ein Land zu regieren mit so vielen unterschiedlichen Einflüssen (Tibeter aus Tibet, aus Indien, Nepal, USA, Schweiz etc. alle zusammen in einem Land)?

Weder die tibetische Exilregierung (Central Tibetan Administration – CTA) noch die Tibeter/-innen im Exil sind dazu ernannt, in Tibet zu regieren. Sobald in Tibet Frieden hergestellt ist, wird es die CTA nicht mehr geben. Sie haben die USA, die Schweiz, Nepal und Indien genannt – das klingt nach vielen Ländern. Aber 97.5 Prozent der Tibeter/-innen sind in Tibet. Die Exiltibeter/-innen machen lediglich 2.5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Also, erstens: Das ist nicht wichtig. Zweitens: 1992 haben wir klar ausgesprochen: Von dem Tag an, an dem die Tibet-Frage gelöst ist, hat die Tibetan Administration ihre Aufgabe beendet. Es ist nicht mein Ziel, Präsident von Tibet zu werden. Mein Ziel ist es, die Menschenrechtslage der Tibeter/-innen in Tibet zu verbessern. Ab dem Tag, an dem dies vollständig erreicht ist, ist mein Amt beendet. Ich werde ein gewöhnlicher Tibeter sein. Als gewöhnlicher Tibeter ist es sekundär, was ich mache, wohin ich gehe, wo in Tibet ich lebe. Ich sehe da also absolut keinen solchen Konflikt. Wenn es mein Ziel wäre, als Präsident nach Tibet zurückzukehren, dann mag das eine Fragestellung sein, aber das ist nicht der Fall. Ich selbst und alle meine Kollegen werden gewöhnliche Tibeter/-innen sein und sie werden eine gewöhnliche Lebensgrundlage anstreben, worauf auch immer diese gründen mag. Es geht also um die 97.5 Prozent der Tibeter/-innen in Tibet – das ist unser oberstes Ziel.

Welche Rolle könnte oder sollte die Schweizer Regierung im Dialog China-Tibet Ihrer Ansicht nach einnehmen?

Die Schweiz ist ein neutrales Land und gilt als fairer und ehrlicher Vermittler oder Mediator. Die Schweizer Regierung kann also in vielem eine Rolle spielen. Und bis heute ist die Schweiz das Land mit der grössten exiltibetischen Gemeinschaft in Europa. Auch kam die erste Welle von Tibeter/-innen in die Schweiz. Das ist sehr wichtig. Nachdem aber das Freihandelsabkommen unterzeichnet wurde, die Belt-and-Road-Initiative und so weiter, findet ein Rückgang statt. Für das öffentliche Eintreten für die Tibet-Frage haben wir kürzlich dem Schweizer Aussenminister unseren Dank ausgesprochen, sowohl im privaten Gespräch als auch im öffentlichen Medientreffen. Solche öffentlichen Stellungnahmen sind sehr wichtig für das Ansehen der Schweiz als ehrlicher Vermittler. Und auch für das tibetische Volk. Ich hoffe also, dass die Schweizer Regierung weiterhin sehr aktiv sein wird in multilateralen Zusammenhängen wie im UN-Menschenrechtsrat und anderen multilateralen Aktivitäten der Vereinten Nationen, wo die Schweizer Regierung offen und öffentlich über Tibet sprechen sollte. Ich denke, der bilaterale Dialog zu Menschenrechten ist überflüssig geworden, das ist vielmehr ein Monolog, die Chinesen werden etwas sagen und die Schweizer werden etwas anderes sagen und das geht gerade so weiter – ich denke nicht, dass das zu einem Ergebnis führen wird. Daher sage ich bei meinen Treffen auf der ganzen Welt immer wieder zu den Menschen, dass der bilaterale Menschenrechtsdialog nicht sinnvoll ist, multilaterale Aktivitäten sind wirkungsvoller.

Welche Rolle kommt Ihrer Meinung nach Nichtregierungsorganisationen wie der GSTF zu im gewaltfreien Kampf für Freiheit und für eine gerechte Lösung der «Tibet-Frage»?

Gewaltfreiheit ist unser Hauptanliegen, so wie es uns von S. H. dem Dalai Lama vorgelebt und empfohlen wird. Gewaltfreiheit ist also unsere entschiedene Haltung. Daran sind wir gebunden, wir müssen daran festhalten. Der Dialog ist der einzige Weg, die Tibet-Frage zu lösen, da wir den gewaltfreien Weg verfolgen. Die Politik des Mittleren Wegs ist dabei unser Grundsatz. Dieser ist eine Win-Win-Situation für die chinesische Regierung und für das tibetische Volk. Die Schweizer Regierung und alle Nichtregierungsorganisationen sollten also die chinesische Regierung überzeugen, in einen Dialog zu treten mit den Gesandten des Dalai Lama, um die Tibet-Frage zu lösen. Das ist unser oberstes Ziel. Ich weiss, dass die GSTF als eine der ältesten Organisationen eine wichtige Rolle einnimmt. Ich möchte allen Mitgliedern danken für ihren so aktiven Beitrag, sowohl auf politischer als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Ich bitte Sie inständig, dieses Engagement fortzusetzen, denn Freunde wie Sie haben die Frage Tibets lebendig gehalten und die Stimmen der tibetischen Menschen hörbarer gemacht. Seien Sie noch lauter und aktiver und wir werden unser Ziel bald erreichen.

[2] Intergovernmental Panel on Climate Change

Five-Fifty Youth Forum: Shaping Tibet's Political Future in Dharamshala

Lharong wurde am 1. Oktober 2019 von der CTA als einer der fünf Botschafter des zweiten Five-Fifty Jugendforums ausgewählt.

Tenzin Nyima

Das diesjährige Five-Fifty Youth Forum fand zwischen dem 16. und dem 19. August 2019 in Dharamshala, Indien statt. Es nahmen etwa 100 motivierte Tibeter/-innen aus der ganzen Welt im Alter von 20 bis 40 Jahren teil.

Viele fragen sich, was das 5/50 Youth Forum genau sei und was es bringen soll. Die Meinungen der Tibetischen Gemeinschaft ist gespalten diesbezüglich. Wieso gibt die Central Tibetan Administration (CTA) so viel Geld aus, damit junge Tibeter/-innen sich in Dharamshala treffen und ein paar Tage über Politik reden, obwohl sie keine richtige Ahnung davon haben? All das Gerede während dem Jugendforum ist und bleibt nur Gerede, Taten folgen keine. Zumindest glauben dies viele Tibeter/-innen, welche mit dem Begriff «5/50» nichts anfangen können. Diesen Fragen gehen wir in diesem Artikel auf den Grund und werden das Ganze noch aus der Sicht eines Teilnehmenden erklärt bekommen.

Das Jugendforum

Eingeführt wurde das Jugendforum zum ersten Mal unter Sikyong Dr. Lobsang Sangay im Jahr 2018, angelehnt an das Politische Forum Five-Fifty 2017. Das Departement für Informationen und Internationale Beziehungen eröffnete damals das Jugendforum, mit dem Ziel, auch den jungen Tibeter/-innen eine Stimme zu verleihen. Schliesslich liegt die Zukunft Tibets in den Händen der nächsten Generation.

Laut CTA möchte man mit der Five-Fifty Vision die Angelegenheit Tibets in den nächsten fünf bis fünfzig Jahren gelöst haben. Man möchte eine «echte Autonomie» für Tibet erhalten und es dem 14. Dalai Lama ermöglichen, nach Tibet zurückzukehren. Entgegen der Meinung vieler Tibeter/-innen geht es bei diesem Forum nicht nochmals um die Frage, ob man den Mittelweg gehen oder die vollkommene Freiheit erreichen will. Die CTA hält fest, dass die Five-Fifty Vision gemäss dem Mittelweg (Umaylam) umgesetzt werden soll und dass die Zahl Fünf in Five-Fifty dafür steht, dass sich die Tibetische Zentraladministration zum Ziel setzt, für die politische Situation in Tibet eine Lösung zu finden. Gleichzeitig sollen aber laut CTA die Tibeter/-innen im Exil und die Tibeter/-innen in Tibet nicht vernachlässigt werden. Somit trägt die Zahl Fünfzig die Bedeutung, dass die Erhaltung der Tibetischen Kultur und Identität stets gewährleistet werden soll. Ebenfalls stehen die fünfzig Jahre auch für die Hingabe des Tibetischen Volkes, die Tibetische Bewegung in Richtung Autonomie aufrecht zu erhalten, auch wenn es noch weitere fünfzig Jahre dauern sollte.

Im August dieses Jahres fand das zweite «5/50 Political Youth Forum» in Dharamshala statt. Viele junge Tibeter/-innen, welche aufgrund ihrer Leistungen in der jeweiligen Tibetischen Gemeinschaft ausgewählt wurden, trafen in Himachal Pradesh aufeinander. Am ersten Tag des Events bekamen alle Teilnehmenden eine Führung durch die diversen CTA-Gebäude, um einen Einblick in das Tibetische Exil Parlament zu gewinnen. Anschliessend wurden alle Teilnehmenden offiziell begrüsst und darüber informiert, wie die nächsten Tage ablaufen würden. An Vorträgen konnten sich die jungen Tibeter am Samstag mehr Wissen aneignen und sich gleichzeitig mental auf die Aufgabe vom Sonntag vorbereiten. Das erste Thema, welches am Samstag vorgestellt wurde, war Tibet and PRC: Establishing Constructive Engagement and Negotiations. Ngawa Tsegyam, Sekretär vom Privatbüro Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lamas, verhalf dem jungen Publikum eine gewisse Sensibilität für das Thema «China und Tibet» zu erlangen. Beim zweiten Thema Inclusion of and Responsiveness to Tibetans inside Tibet and Diaspora ermöglichten es unter anderen Jamyang Phuntsok von der Pennsylvania State University und Kunsang Kelden, Aktivistin und Mitgründerin der Banned Expression, den Teilnehmenden die Wichtigkeit der Kommunikation zwischen den Tibetern im Exil und den Tibetern in Tibet aufzuzeigen. Beim dritten Thema erklärten Kunchok Dolma, Emmy Award Gewinnerin aus New York, Dr. Tenzin Dorjee, Professor an der California State University und Kommisar der US Commission on International Religious Freedom, und viele weitere, dass alle Tibeter/-innen eine gewisse Verantwortung in sich tragen, die Situation Tibets verbessern zu wollen. Beim vierten Thema ging es um das Unter-

stützen der verschiedenen Tibetgruppen, welche sich mit den Jahren auf der ganzen Welt entwickelt haben, aber auch um die Wichtigkeit, zusammenzuarbeiten und für die Sache Tibets zu kämpfen. Nachdem alle Vorträge auf die Forumsteilnehmenden einwirken konnten, bekamen die Teilnehmenden am Sonntag den Auftrag, selbst in Gruppen konkrete Ziele mit jeweiligen Aktionsplänen zu formulieren. Diese wurden am Sonntag von den Teilnehmenden selbst vorgestellt und erklärt. Der Fokus dabei lag bei der Umsetzung in den jeweiligen Ländern der Tibetischen Teilnehmenden.

Interview mit Lharong

Tibetfocus hatte ausserdem die Möglichkeit, einen dieser Teilnehmenden zu interviewen. Lharong wurde am 1. Oktober 2019 von der CTA als einer der fünf Botschafter des zweiten Five-Fifty Jugendforums ausgewählt und wird 2020 am dritten Five-Fifty als einer der Redner vor Ort sein. Was genau seine Aufgaben sein werden und wie er den Event empfand, werden wir nun von ihm selbst erfahren:

«Mein Name ist Lharong und ich fühle mich geehrt, einer der Auserwählten zu sein. Das Five-Fifty ermöglichte es mir Gleichgesinnte zu treffen und die Sicht anderer Tibeter nachvollziehen zu können. Das Jugendforum zeigte mir zum Beispiel auf, dass viele Stimmen nicht gehört werden, da sie nicht gut Tibetisch sprechen. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, unsere Sprache und Kultur zu pflegen. Deswegen ermutige ich junge Tibeter/-innen Tibetisch zu sprechen. Was mir dieses Jugenforum aufzeigte, war, dass man nicht nur die Jungen dazu ermutigen sollte, Tibetisch zu sprechen, sondern sie vor allem nicht entmutigt, wenn sie bereits dabei sind. Denn dies könnte nicht nur zur Entmutigung für die Sprache, sondern für die ganze Tibetsache werden und wir Tibeter können uns dies in unserer jetzigen Situation nicht leisten. Wir müssen zusammenhalten und uns für die politische Zukunft Tibets einsetzen. Schon als ich jung war, empfand ich es als sehr wichtig, mich persönlich für Tibet zu engagieren. Da war es für mich selbstverständlich an der Universität in Mysore als Gründungsmitglied für das All India Tibetan Students Association, kurz AITSAM, zu fungieren. Das politische Jugendforum Five-Fifty hat meiner Meinung nach zum Ziel, dass alle jungen Tibeter/-innen, die hier aufeinander treffen, Mittel entwickeln, mit denen sie in ihren jeweiligen Tibetischen Gesellschaften ihre neuen Ideen für die Tibetbewegung voranbringen können. Um die Five-Fifty Vision für die Zukunft Tibets nicht nur als eine Vision zu belassen, sind einige von uns seit dem Jugendforum damit beschäftigt, eine Website aufzustellen, welche versucht, alle Aktivitäten der Teilnehmenden festzuhalten. Ich möchte die Botschaft verbreiten, dass es die Aufgabe eines jeden Tibeters und einer jeden Tibeterin ist, sich für die Zukunft Tibets einzusetzen.»

Schlusswort

Im Grossen und Ganzen kann man also zusammenfassen, dass das Jugendforum die Erhaltung der Tibetischen Bewegung auch unter den jungen Tibeter/-innen gewährleisten soll. Das Forum dient als eine Art Knotenpunkt für junge Tibeter, welche zerstreut auf der ganzen Welt leben. Während dieses Forums versucht man also Möglichkeiten und Mittel zu finden, welche die Tibetbewegung weltweit noch effizienter gestalten könnten, um das Ziel einer echten Autonomie Tibets gemäss dem Mittelwegsansatz (Umaylam) erreichen zu können.

Chithu Thubten Wangchen auf Friedenstour in Europa

Gerda Bieber

Die Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz und Liechtenstein hiess das Mitglied des tibetischen Exilparlaments Chithu Thubten Wangchen la im Rahmen seiner Europatour «Dialog für den Frieden» an einer Feier am 3. November in Zürich herzlich willkommen. Er besuchte, begleitet von seinem Tour-Team Javier Nogue Begue und Pau Nubiola Muck, 30 Länder, in denen er den jeweiligen chinesischen Botschaften ein Zwölf-Punkte-Manifest abgab, welches die Bitte um Unterstützung für Frieden, Hoffnung und Wohlstand für die chinesischen und tibetischen Brüder und Schwestern in Tibet beinhaltet.

Im Bundeshaus wurde Exilparlamentarier Wangchen la von der Co-Präsidentin der Parlamentarischen Gruppe Tibet, Rosmarie Quadranti, zu einem Austausch im Beisein von Chhimey Rigzen (Vertreter S.H. des Dalai Lama für Mittel- und Osteuropa), Jampa Samdho (Mitglied des tibetischen Parlaments im Exil), Gerda Bieber (Vorstandsmitglied der GSTF) und weiteren empfangen. Die Tour führte ihn weiter vor die UNO nach Genf. Dort wurde die Gruppe auch von der SAST-Section romande begrüsst.

Mit dieser Tour «Dialog für den Frieden» appellierte Chithu Wangchen la an EU-Politiker/-innen, Parlamentsmitglieder und Tibet-Unterstützungsgruppen, ihre Stimme für einen dringenden Dialog zwischen dem Dalai Lama und dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping einzubringen. Der Dalai Lama und die tibetische Exilregierung streben nicht nach der geografischen

Trennung oder Unabhängigkeit von China. Seit 1978 fordern die Tibeter/-innen von der chinesischen Regierung eine echte Autonomie. Sie drängen deshalb auf ein persönliches Treffen zwischen dem Dalai Lama und Chinas Präsidenten, um das Tibet-Problem zu lösen. Dieser Dialog sollte unter der Aufsicht der UNO und der internationalen Gemeinschaft geführt werden.

PORTÄT

Nemey Strasser, der tibetische Bildhauer aus Rheinfelden

Chodar Kone

Nemey Strasser wuchs als Adoptivkind in einer Künstlerfamilie in Rheinfelden auf. In einem kreativen Umfeld, welches ihn mit Verständnis und Liebe förderte, lag es nahe, dass auch er den Weg als Künstler einschlug. Im September dieses Jahres war seine Kunst, die zwei Kulturen verbinden soll, Teil einer Ausstellung, die «seine» Stadt anlässlich eines Kulturfests veranstaltete. Tibetfocus nahm diese Gelegenheit wahr, besuchte den Rheinfelder Künstler mit tibetischen Wurzeln und traf einen Bildhauer, der mit Demut und Dankbarkeit auf ein bewegtes und interessantes Leben zurückblickt.

Rheinfelden im Fricktal, das viele nur vom Vorbeifahren auf der A2 Richtung Basel kennen, beherbergt ein Kleinod, das seit fast tausend Jahren zwischen sanften Hügeln am Südufer des Rheins liegt. Eine beschauliche Altstadt, die mit ihren historischen Kulissen die Besucher zu entzücken vermag und an die städtischen Idyllen erinnert, die Carl Spitzweg in seinen berühmten kleinformatigen Gemälden festhielt. So geschehen, als mich Nemey Strasser durch die engen Gassen der wunderschönen und verschlafenen Altstadt führte. Sie ist wahrlich ein geschichtsträchtiges Bijou, welches als Wirkungsgebiet in der Vergangenheit zahlreiche Künstler angezogen hat. Ihnen zu Ehren und anlässlich einer grösseren Sanierung der Altstadt wurde dieses Jahr das Kopfsteingassenfest durchgeführt mit Ausstellungen von Künstlern wie Nemey Strasser, der die besondere Ehre erhielt, seine Werke an prominenten Wegstrecken ausstellen zu dürfen.

Seit 1963 lebt Nemey Strasser in Rheinfelden. Als eines der ältesten «Aeschimann-Kinder» fand er damals als Zehnjähriger bei der Familie Strasser eine neue Familie, die ihn warmherzig als viertes Kind aufgenommen und adoptiert hatte. Mit viel Liebe erinnert er sich an seine Adoptivmutter Martha, die als Erstes auf besondere Weise mit ihm in Kontakt trat, indem sie einen Brocken Ton auf den Küchentisch stellte und ihn dazu aufforderte zu kneten. Später kamen Holzstücke und Stoffreste dazu und mit der Zeit konnte der kleine Nemey durch die Figuren, die er schuf, welche detailgetreu seine tibetische Familie samt Yaks darstellten, nicht nur sein Heimweh verarbeiten, sondern auch ohne Worte auf spielerische Weise sich in die neue Familie integrieren und sich mit ihnen verständigen. Der Keim für seinen späteren Berufswunsch zum Bildhauer wird wohl in diesen ersten anheimelnden Begegnungen mit seiner geliebten Adoptivmutter wurzeln. Auch sein Adoptivvater Jakob Strasser, der ein anerkannter Kunstmaler war, trug dazu bei, dass Nemey mit seinem künstlerischen Beruf die Familientradition der Strassers fortsetzte. «Sei fleissig und dir selbst treu, dann wirst du erfolgreich sein!», habe sein Vater ihm immerzu geraten, erinnert sich Nemey. Wie sein Vater war Nemey zeit seines Lebens in Rheinfelden wohnhaft. Beide haben ihr Kunsthandwerk in dieser Kleinstadt erlernt und entfaltet - in diesem schönen Ort, mit dem er bis heute in tiefer Verbundenheit lebt. Diese ist während meines Besuches, bei dem er mich durch die Wirk- und Werkstätten seines Lebens führt, fortwährend spürbar. Immer wieder wird er beim Rundgang durch die Altstadt von allen Seiten gegrüsst, zumeist von älteren Menschen. «Sie gehörten zum alten Eisen, sagen sie zu mir», teilte er mir beiläufig mit, als ich ihn auf diesen Umstand

Nemey und seine Skulptur, Auflösung von Yin und Yang gehauen aus Laufener Kalkstein.

Nemeys Brunnen beim Altersheim symbolisiert den kosmischen Kreislauf des Lebens.

Nemey zwischen seinen Skulpturen, die beim Eingang des Schützenparks ausgestellt sind.

Eine von vielen malerischen und sehenswerten Gassen im Pfaffenviertel der Altstadt in Rheinfelden.

Nemey in der Christkatholischen Kirche St. Martin, hinten zu erkennen der rote Taufstein.

hinwies. Ja, die Einheimischen kennen und schätzen den Tibeter Rheinfelder, wie er von ihnen liebevoll genannt wird. Ihre Zuneigung zu Nemey Strasser und ihre Anerkennung für sein Werk, welches stark verwurzelt ist mit ihrer Stadt, spiegeln sich in seinen Skulpturen, Brunnen und Bildern, die in der ganzen Altstadt verteilt oder an exponierten Stellen in öffentlichen Institutionen anzutreffen sind.

An diesem Mittwochnachmittag bei schönem Wetter führte Nemey mich als Erstes zu den vier Steinskulpturen, die im Rahmen des Kopfsteingassenfestes im Schützenpark ausgestellt sind. Hier hat seine Skulptur «Innerer Friede» seit zwei Jahren ihren festen Platz. Dieser Park liegt zwischen dem Bahnhof und der Altstadt und wird daher von Fussgängerinnen und Fussgängern stark frequentiert. Die filigrane Machart aller vier Skulpturen fügt sich ideal in die Szenen ein, die hier anzutreffen sind. So wirken sie, als absorbierten und entlüden ihre fliessenden und weichen Formen die verschiedenen Bewegungen und Gedanken dieser Menschen in die Stille des Parkwaldes. Ruhe und Ausgeglichenheit spielen im Nemeys Leben eine grosse Rolle. Sie seien für ihn, so sagt er, Voraussetzungen, um wieder mit Kraft und Energie Neues zu erschaffen. Oft finde er diese Ruhe in der Christkatholischen Kirche St. Martin, seit seiner Kindheit ihm vertraut, sei sie ihm zu seiner «Gompa» geworden. Seine regelmässigen Besuche hier blieben dem Pfarrer nicht unentdeckt. So durfte er, der Buddhist ist, den Taufstein für die hiesigen Christen herstellen. Sinnbildlich steht der rotbraune Taufstein zwischen den weissen Sandsteinsäulen für sein Leben in der Fremde und seine Suche nach sich selbst zwischen zwei Welten. Beides ist im Leben und im Werk Nemeys als roter Faden erkennbar, welcher sich von damals als einziger Fremdaussehender in der Primarschule bis heute zum 66-jährigen Rentner zieht. Tibet, so sagt er, sei in seinem Denken immer präsent und seine Kunst sei davon inspiriert. Viele Kunstschaffende, die er traf, analysierten denn auch, dass seine Arbeiten stets aus einem Zentrum heraus gestaltet wurden. «Als Schweizer kannst du auch viel anders gestalten! Schweizer können irgendwo ansetzen und sich kreativ und linear in eine Richtung treiben lassen», hält er fest. Er lebe zwar auch in Freiheit, aber seine Leute in Tibet nicht, erklärt er sich. Nemey kann und will sich nicht innerlich abgrenzen vom Leid seiner Landsleute in Tibet, das ihm die Freiheit nimmt, irgendwo anzusetzen und möglichst losgelöst von der eigenen Biografie Entwicklungen in der Gesellschaft zu erfassen und Inhalte zu verarbeiten, die er am Puls einer unbeschwerten Gegenwart wahrnehmen könnte. Ihn trieb schon immer der Wunsch an, das Schicksal Tibets mit seiner Kunst sichtbar zu machen. Wie zum Beispiel durch die «Löcher» in seinen Skulpturen, die die Welt des Leids der Tibeter/-innen und des Glücks der Menschen in seiner Welt verbinden sollen. Dies soll Menschen auf seiner Seite des Lebens daran erinnern, dass das Leid in Tibet schon zu lange und immer noch andauert. Nemey selbst engagiert sich seit seiner Jugend für Tibet. Dieses Engagement führt sein Sohn im Vorstand des Vereins Tibeter Jugend in Europa weiter, der, wie seine Tochter aus einer früheren Beziehung mit einer Tibeterin entstammt. Nemey lebt heute allein. Zu seinen Kindern hätte er eine liebevolle Beziehung und zu ihrer Mutter pflege er bis heute einen guten Kontakt, erzählt er mir, als wir am Brunnen, den er im Auftrag des damaligen Altersheimpräsidenten gefertigt hatte, vorbei zum Haus seiner Adoptiveltern gehen, dessen Strassenzug den Namen seines Vaters trägt.

Mit grosser Dankbarkeit erinnert er sich an Jakob und Martha Strasser zurück. Sie adoptierten ihn vor 56 Jahren als eines von 160 Aeschimann-Kindern die Anfang der 1960er-Jahre auf Initiative des Oltener Industriellen Charles Aeschimann in die Schweiz gelangten. Über das damalige Adoptionsverfahren und wie es zustande kam, erschien letztes Jahr ein Buch. Dazu haben zwei Journalistinnen viele Archive des Bundes sowie in Dharamsala durchforstet und Gespräche mit Betroffenen und Beteiligten geführt. Das Buch löste in der Schweizer Tibeter-Gemeinschaft sowie bei den Betroffenen Kontroversen aus. Es schaffte es sogar, dass diese Thematik um die angeblichen tibetischen Waisenkinder, die in der Mehrheit keine waren, von der Neuen Zürcher Zeitung dankbar aufgegriffen wurde. Abgesehen davon, dass Nemey den Verfasserinnen die grundsätzliche Tendenz unterstellt, die Rolle des Dalai Lamas in diesen Aktionen in ein schlechtes Licht rücken zu wollen, stört ihn insbesondere an diesem Buch, dass sich darin zwei Betroffene, die sich in der Schweiz beruflich verwirklichten konnten und Karriere machten, in unsäglicher und undankbarer Weise exponieren und sogar eine Entschuldigung vom Dalai Lama erwarten, weil sie den Eltern ohne Zustimmung «entrissen» wurden. Er erinnere sich genau an die prekären Verhältnisse in Dharamsala, in denen sie als Kinder weit weg von den Eltern in der Schule gelebt hätten. Dass sie lieber vor Angst in das Bett, das sie zu zweit teilten, urinierten, als sich nach draussen zum Abort zu begeben, der weit weg am Waldrand war.

Sicherlich hätte man im Adoptionsverfahren Fehler gemacht, die aber unbedingt im damaligen Kontext zu begreifen und nachzuvollziehen seien. «Wir lebten damals wirklich unter schwierigen Bedingungen!», empört Nemey sich. Er jedenfalls sei dankbar, dass er von den Strassers adoptiert wurde und er in diesem grossen Haus bei fürsorglichen Adoptiveltern und -schwestern aufwachsen durfte. Fast sein ganzes Leben habe er in Rheinfelden verbracht, sinniert er nachdenklich. Und Tibet, das Land seiner Vorfahren, so sagt er noch bevor wir uns verabschiedeten, werde er mit Sicherheit nicht mehr erleben. Aber er glaube daran, dass seine Kinder in ein freies Tibet reisen werden können…

Der Durchblick, aus italienischem Marmor.

Innerer Frieden, aus französischem Kalkstein.

LAMTÖN

Fokus Integration: Workshops für tibetische Sans-Papiers

Jens Burow

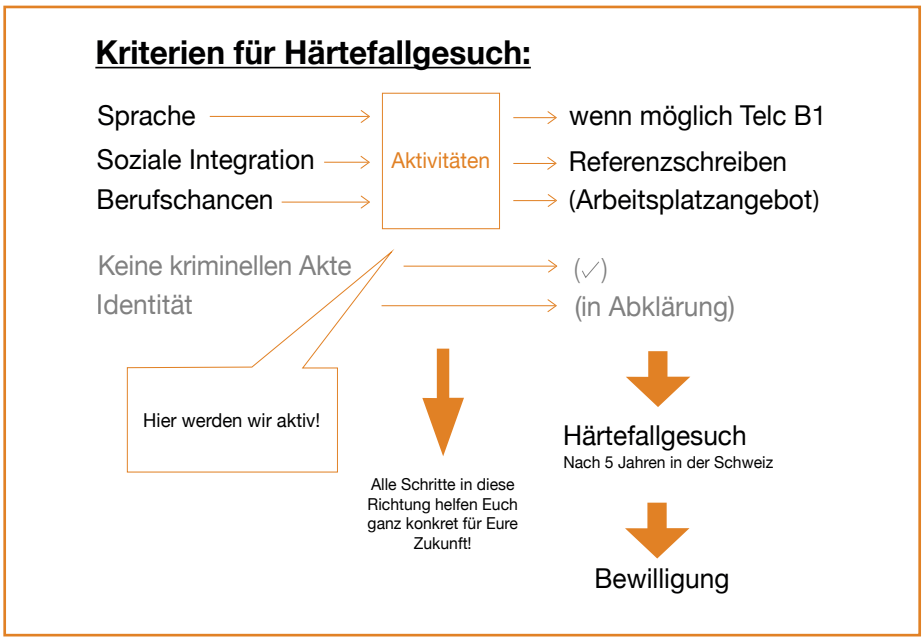
In der Rubrik «Lamtön» berichten wir regelmässig über die Situation der tibetischen Sans-Papiers in der Schweiz und Initiativen, mit denen sie unterstützt werden. Glücklicherweise haben sich in allen grösseren Städten Organisationen gebildet, um vor Ort praktische Hilfe zu leisten. In dieser Ausgabe berichten wir über die aktuellen Entwicklungen in Zürich.

Die Thematik der tibetischen Sans-Papiers beschäftigt mich schon seit einigen Jahren. Es begann mit Deutschunterricht für tibetische Flüchtlinge im Songtsen House. Über den Kontakt mit der Tibetischen Sans-Papiers-Gemeinschaft Schweiz habe ich dann immer mehr Aufgaben erhalten. Für diese Personen mit ihrem anderen kulturellen Hintergrund ist es schwierig, ihre Situation und mögliche Handlungsoptionen realistisch einzuschätzen. Schon das Schreiben eines Briefes ohne fremde Hilfe war für sie eine Herausforderung. Aus der Zusammenarbeit sind verschiedene Initiativen entstanden.

Einen weiteren Schub bekam unser Engagement, als im Kanton Zürich mit dem Härtefallgesuch den Sans-Papiers eine realistische Möglichkeit eingeräumt wurde, nach fünfjähriger Aufenthaltsdauer unter gewissen Bedingungen eine Bewilligung zu erhalten. Andere rechtliche Möglichkeiten hatten nicht weiter geführt, so dass wir hofften, damit nun möglichst vielen Tibeter/-innen eine Legalisierung zu ermöglichen. Voraussetzung dafür sind im Kanton Zürich Sprachkenntnisse auf Stufe B1 sowie eine gelungene Integration. Um ihnen Wege aufzuzeichnen, wie sie sich besser integrieren können, begannen wir mit verschiedenen Workshops.

Diese fanden zunächst im Songtsen House in Zürich, in aller Regel an einem Sonntagvormittag, statt. In den letzten Monaten konnten wir auch erste Workshops in anderen Kantonen anbieten. Diese Workshops kreisen immer um die von den tibetischen Flüchtlingen beeinflussbaren Kriterien für das Härtefallgesuch, wie ich auf nebenstehender Grafik den Teilnehmern jeweils erläutere.

Zum Thema «Spracherwerb» verweisen wir auf Gratis-Sprachschulen. Hier sind die Sans-Papiers im Raum Zürich mit den zahlreichen Angeboten in einer sehr komfortablen Situation. Doch es ist so, dass die reine Anwesenheit nicht immer weiterhilft. Strukturierte Kurse sind eher selten.



Die gelungene «soziale Integration» bedeutet, dass die Person über ein Netzwerk an Kollegen und Bekannten verfügt und z. B. am Vereinsleben teilnimmt. Das mag für Einheimische als machbar erscheinen, doch für viele Tibeter/-innen sind die Hürden zu Beginn hoch, einerseits aufgrund ihrer Sprachkenntnisse, aber auch infolge ihrer zurückhaltenden Art und fehlender finanzieller Mittel.

Aus den Bemühungen, die soziale Integration zu unterstützen, ist das Patenschaftsprojekt zusammen mit GSTF und TFOS entstanden, mit dem wir nach einem Jahr rund sechzig Patenschaften vermitteln konnten. Wir ermuntern die Tibeter/-innen aber auch, unkonventionelle Wege zu gehen, wie z. B. Plattformen im Internet wie «meetup» zu nutzen oder bei Interesse an einer Vereinsmitgliedschaft einfach einen ersten Kontakt zu suchen, um ihr Interesse sowie die Möglichkeiten auszuloten.

Das Kriterium «Berufschancen» bzw. wirtschaftliche Integration beginnt mit der eigenen realistischen Einschätzung, welches Berufsfeld für die Person sowohl vorstellbar ist als auch realistische Chancen für eine Anstellung bietet. Und dann geht es darum, über Kontaktaufnahme oder ein Bewerbungsschreiben die nächsten Schritte zu tun. Mittels Freiwilligenarbeit oder unbezahlten Schnuppereinsätzen können sie dann erste praktische Erfahrungen sammeln. Wichtig ist: bezahlte Arbeit anzunehmen, ist ihnen verboten!

Dank motivierter und hilfsbereiter Tibeter/-innen, die in der Schweiz gut integriert sind und ihre beruflichen Erfahrungen gerne teilen, konnten wir den Sans-Papiers auch eine erste theoreti-

sche und praktische Orientierung aus den Berufsfeldern Hauswirtschaft, Pflege und Sushi-Zubereitung ermöglichen. Für diese Workshops bekommen die Teilnehmenden sogar ein Zertifikat überreicht.

Über ein Formular, in welchem jeder Teilnehmende einträgt, wo er bei jedem der beschriebenen Kriterien aktuell steht (z. B. Sprache A1) sowie welches Niveau er gemäss den Härtefallkriterien erreichen sollte (B1), erhalten sie die Möglichkeit, sich selber realistisch einzuschätzen und genau zu planen, mit welchen Massnahmen die notwendige Entwicklung erreicht werden kann. Die verbleibende Zeit bis zum Erreichen der fünfjährigen Aufenthaltsdauer soll so optimal genutzt werden. Um die Eigeninitiative zu untermauern, haben wir zusätzlich einen Workshop in Selbstmanagement gegben und hoffen, damit Motivation und Energie freizusetzen.

Ich betone auch stets, dass der Erhalt der B-Bewilligung nicht das alleinige Ziel sein soll (auch deshalb, weil einige Kantone kein Härtefallgesuch zulassen), sondern die verbesserte Sprachfähigkeit wie auch die gute Integration sich mit Sicherheit positiv auf ihren Alltag auswirken. Und es gibt ihnen eine Perspektive, ein Ziel, für das sie eintreten und damit hoffentlich der Verzweiflung und Depression entkommen.

Sushi-Kurs im Songtsen House

ANZEIGE

Tibetasia

25 Jahre | 1994–2019

Quellenstrasse 6 | 8005 Zürich
044 271 20 30
tibetasia.zh@gmail.com
www.tibetasia.ch

Mo–Fr 11.30–14 Uhr
18–23 Uhr
Sa 18–23 Uhr
So 17.30–22 Uhr

Buffet... Currys aus Thailand und Indien mit Reis, Fried Rice, Fried Noodles, Papadam, Gemüse und frischer asiatischer Salatbar, handgemachte Momos mit originaler Tomaten-Koriander-Sauce.

...oder à la carte

Neueröffnung

Chimy's
asian vegetarian vegan

Neugasse 76
8005 Zürich
043 366 82 72
chimys.zh@gmail.com
www.chimys.ch

Mo 11.30–14 Uhr
Di–Fr 11.30–14 Uhr
18–23 Uhr
Sa 18–23 Uhr
So geschlossen

Kleines Tibet-Fest – um Tibet und seine Werte vorzustellen

Tsewang Munsel

Die Tibeterschule Aargau hat mit Unterstützung der GSTF am 8. September 2019 ein «Kleines Tibet-Fest» in der Tibeterschule in Suhr organisiert, um den nicht-tibetischen Mitmenschen im Kanton Aargau Tibet und die tibetische Kultur näherzubringen. Das Fest wurde von einem Programm von 10 bis 14 Uhr eingeleitet, bei dem alle Schülerinnen und Schüler der Tibeterschule (rund 42), ihre Eltern und Lehrer sowie einige nicht-tibetische Gäste zusammenkamen.

Zuallererst haben die tibetischen Schüler/-innen einige Minuten lang zu Buddha Manjushri gebetet, der als Buddha der Weisheit gilt, begleitet von der tibetischen Nationalhymne.

Die Lehrer und einige Eltern haben den nicht-tibetischen Gästen dann alles über die tibetische Kultur und Lebensweise erzählt, zum Beispiel:

- Wie gestalten die Tibeter/-innen ihren Andachtsraum (für Gebete etc.)?
- Wissenswertes zu den tibetischen Thangkas
- Wie und warum reines Wasser in 7 kleinen Schalen?
- Warum Räucherstäbchen und Butterlampen?
- Wofür werden die kleinen Fahnen mit den Wind-Pferden aufgehängt?
- Warum tragen tibetische Frauen Pangden über ihren traditionellen Chupas?
- Alles über Tsampa und wie es zubereitet wird
- Wie Tibeter/-innen die heiligen buddhistischen Texte würdigen
- Wie sich Tibeter/-innen grüssen
- Alles über Ja-Dhong, mit dem die Tibeter/-innen traditionell den Buttertee herstellten
- Wann und wo die weissen Schals (Khatags) zur Verwendung kommen

Nach diesen anregenden Diskussionen zwischen Tibetern und Nicht-Tibetern haben alle Anwesenden an der Sangsöl-Zeremonie teilgenommen, bei der jede und jeder etwas Mehl um sich herum gestreut hat, nachdem Mantren rezitiert wurden, die Wohlstand und Erfolg in allen Lebenslagen bringen sollen. Anschliessend haben alle zusammen den tibetischen Kreistanz, auch Gorshey genannt, getanzt, der als bekanntester Tanz in Tibet und ausserhalb gilt.

Um exakt 12 Uhr war es dann Zeit, die wunderbaren traditionellen tibetischen Gerichte, wie Momos, Shabakleb oder Tingmo zu kosten, die von den Eltern der tibetischen Schüler/-innen zuhause zubereitet und mitgebracht worden waren. Damit entstand ein unglaublich tolles Buffet von verschiedenen Spezialitäten mit süssem Tee und Buttertee. Es gab ausserdem Softdrinks und Wasser, und Glacé für alle Kinder, gesponsert von der GSTF.

Am Schluss waren alle Gäste eingeladen, an einem tibetischen Unterricht teilzunehmen, um zu sehen, wie die Kinder ihre Muttersprache lernen. Dies war auch eine tolle Gelegenheit für die Gäste, ihren eigenen Namen in tibetischer Schrift zu lernen.

Trotz dem regnerischen Wetter haben alle Teilnehmenden diesen wunderbaren Tag in familiärer Atmosphäre mit leckerem Essen und spannendem Austausch genossen.

Wir danken allen Eltern für ihre so wertvolle Beteiligung und insbesondere der GSTF für die Zusammenarbeit mit der Tibeterschule Aargau.

Parlamentswahlen 2019

Bettina Eckert

Das Bestehen der Parlamentarischen Gruppe Tibet sowie deren Entwicklung und die Einbindung neuer Mitglieder liegt uns sehr am Herzen. Deshalb waren wir sehr froh, dass für die grosse Mehrzahl der Mitglieder unserer PG Tibet das Resultat der Parlamentswahlen 2019 überaus positiv ausgefallen ist.

Die GSTF gratuliert allen Wiedergewählten ganz herzlich! Wir danken allen für ihren vergangenen und sicherlich auch zukünftigen beherzten Einsatz für das tibetische Volk!

Zusätzlich möchten wir uns auch von Herzen bei denjenigen Tibet-Freunden und -Freundinnen der Parlamentarischen Gruppe Tibet bedanken, die trotz immensem Einsatz nicht wiedergewählt wurden.

Ein ebensolches Dankeschön gilt natürlich auch allen nun ehemaligen Mitgliedern der PG Tibet, welche sich für eine neue Legislatur im National- oder Ständerat nicht mehr zur Wahl gestellt hatten.

Die PG Tibet wurde 1989 von der GSTF gemeinsam mit motivierten Mitgliedern des Parlaments ins Leben gerufen. Seither thematisiert dieses Gremium auf nationaler Ebene die Tibet-Problematik, sucht regelmässig das Gespräch mit dem Bundesrat und der Verwaltung und fordert sie mittels Vorstössen zu aktivem Eintreten für die Menschenrechte und den Frieden in Tibet auf.

Derzeit umfasst die Parlamentarische Gruppe Tibet 25 Mitglieder und wird von einem überparteilichen Co-Präsidium geleitet, das sich aus Vertreterinnen und Vertretern von vier Fraktionen zusammensetzt.

WIR gemeinsam für Tibet – Ihre Spende zählt!

Für die langjährige und nachhaltige Solidarität möchten wir uns von ganzem Herzen bei Ihnen bedanken. Sie ermöglichen damit unser Engagement und unsere Aktivitäten für die Erhaltung der tibetischen Kultur. Wir hoffen auch dieses Jahr sehr auf Ihre Unterstützung!

Wir setzen uns für die Sache Tibets insbesondere mit folgenden Aktivitäten ein:

- Lobbyarbeit im Bundeshaus für Tibet: Mit den Parlamentariern/-innen der Parlamentarischen Gruppe Tibet pflegen wir eine intensive Zusammenarbeit.
- Lösungen für Asylprobleme miterarbeiten: Über unser Ressort Lamtön arbeiten wir eng mit Vertretern/-innen der Partner-Organisationen VTJE, TFOS, TGSL und den Sans-Papiers-Organisationen zusammen.
- Privatinitiativen für tibetische Asylsuchende: Lamtön bietet direkte Unterstützung an.
- Kulturerhaltung unterstützen wir mit dem tibetfocus-Kulturpreis, der alle fünf Jahre für tibetische Kulturschaffende ausgeschrieben wird.
- Tibet lebt hier – unter uns! «60 Jahre Tibet im Exil» war das Jahresthema der GSTF: An verschiedenen Veranstaltungen haben wir mit unseren Sektionen die tibetische Kultur vermehrt in den Schweizer Alltag gebracht.
- Mit Claude Marthaler, Cyclonaute, geht die GSTF vor dem 10. März 2020 auf Velo- und Vortragstour in sechs Schweizer Städte: Die Veränderungen in Tibet und der fortwährend schmelzende 3. Pol werden dabei im Zentrum stehen.

All dies haben wir Ihnen zu verdanken, durch Ihre tatkräftige Mitarbeit und Ihre Spenden machen Sie dies überhaupt erst möglich. Wir freuen uns, dass es viele freiwillig engagierte Personen gibt, welche unsere Aktivitäten unterstützen. Obwohl so viel Freiwilligenarbeit geleistet wird, entstehen doch immer Unkosten, für welche wir jedes Jahr von Neuem auf Ihre finanzielle Unterstützung zählen dürfen.

Dafür danken wir Ihnen im Namen des GSTF-Vorstandes herzlich und wünschen Ihnen und Ihren Familien gute Gesundheit, Glück und ein erfülltes Leben!

Spenden können Sie

- online auf gstf.org > aktiv werden > Spenden/Legate

- oder via e-Banking:
  Konto 80-58056-6
  IBAN CH41 0900 0000 8005 8056 6
  BIC POFICHBEXX

Unterwegs zeigen wir Flagge für Tibet!

Die GSTF lanciert gemeinsam mit Claude Marthaler eine Velotour. Sie hat ihren Höhepunkt in Bern an der 10. März-Kundgebung der Tibeter Gemeinschaft Schweiz und Liechtenstein (TGSL) zum Volksaufstand in Lhasa von 1959.

Die rücksichtslose ökologische Ausbeutung des Tibet-Plateaus durch China hat Folgen für das globale Klima. Mit der Cyclonaute-Tour machen wir auf diese Problematik und die dramatischen Umweltprobleme durch Chinas Einfluss in Tibet aufmerksam.

Die Idee

Per Fahrrad wird täglich eine Strecke von 30 bis 50 Kilometern zurückgelegt. Alle sind willkommen, sich einer Etappe oder der ganzen Tour anzuschliessen. Damit solidarisieren sich die Beteiligten mit dem Anliegen, die Umweltzerstörungen und die chinesische Ausbeutungspolitik in Tibet in die Klimadiskussion einzubringen. An jedem Etappenziel wird abends Claude Marthaler seine Bilder live kommentieren (freier Eintritt, Spenden sind willkommen).

Die Tour

5. März: Premiere in Winterthur
6. März: Start Tibet-Institut Rikon – Baden
7. März: Baden – Olten
8. März: Olten – Solothurn
9. März: Solothurn – Biel
10. März: Biel – Bern,
Ziel: 10. März-Kundgebung der TGSL

Mehr Infos finden Sie auf dem Flyer, der diesem Heft beiliegt.

Zu Besuch im Tibetmuseum in Gruyères

Petra Benamo und Tenzin Wangmo (Fotos)

Bereits seit 60 Jahren ist Tibet besetzt und genauso lange leben etwa 150'000 Tibeter/-innen im Exil. Daher stellen die GSTF-Sektionen jeden Monat einen kulturellen Aspekt der jahrtausendealten Kultur dieses Volkes vor, welcher die Schweiz bereichert. Der Oktober steht unter dem Thema der tibetischen Kultur in Museen.

Am Samstag, 5. Oktober unternahm eine etwa 20-köpfige Gruppe von Erwachsenen und Kindern aus den Kantonen Genf, Waadtland und Fribourg einen Ausflug nach Gruyères.

In dieser grossartigen Burganlage aus dem Mittelalter hat sich nämlich seit genau 10 Jahren das Tibet-Museum eingenistet. Sein Initiator und Besitzer, Alain Bordier, hat uns die grosse Ehre erwiesen, uns persönlich durch sein einzigartiges Museum mit Kunstobjekten aus den Himalaya-Ländern, vor allem aus Tibet, zu führen. Wir haben dabei gelernt, welche unterschiedlichen Charakteristiken die Statuen von Buddha, Shiva und Milarepa haben, welche Unterschiede bezüglich der Herkunftsländer Tibet, Nepal, Burma, Sri Lanka bestehen und wann die Kunstwerke entstanden sind. Alain sprach natürlich auch über die traurige Zerstörung des tibetischen Kulturerbes und über den Handel mit diesen Kulturgütern. Wir erfuhren über die Geschichte des Buddhismus, seine Integration in den verschiedenen Kulturen und seine vier Schulen. Bei einem regulären Besuch hätten wir Informationen durch eine Museums-App auf unserem Handy erhalten. Von Alain und einigen Connaisseurs in unserer Gruppe bekamen wir Antworten auf viele persönliche Fragen, wie die betreffend des zukünftigen Dalai Lamas. Das war so spannend, dass wir fast das Mittagessen vergassen.

Gegen 13 Uhr wurden wir in die Privatgemächer von Alain eingeladen, wo ein sehr leckeres tibetisches Essen auf uns wartete: Fleisch- und Vegimomos mit zwei verschieden stark gewürzten Saucen, ein Salat und Tschai-Getränk. Wein und Mineralwasser wurden grosszügigerweise vom Museum gesponsert. Die Tibeterin Lhamo aus Lausanne war unsere Köchin und lächelte uns in ihrer schönen tibetischen Tracht zur Begrüssung an. Ihre tibetische Mahlzeit hat uns allen wunderbar geschmeckt. Zum Dessert gab es einen GSTF-Kuchen, der für den Anlass von Tenzin kreiert worden war. Danach gab es eine sehr interessante Vorstellungsrunde. Um den Tisch waren wir zur Mehrheit GSTF-Mitglieder, und es stellten sich vor allem zwei Motivationsgründe für das Tibetinteresse heraus: Zum einen das Interesse am Buddhismus und zum anderen die Solidarität mit einem Volk und seiner untergehenden Kultur. Danach gab es einige Fragen an Lhamo, die erst vor wenigen Jahren den Flüchtlingsstatus erhalten hatte. In einem erstaunlich guten Französisch erzählte sie uns offen von ihrer Erfahrung als Flüchtling und wir spürten ihre Trauer, als sie von ihrer Flucht und der Trennung von ihrer Familie sprach.

Nach einer Kurzpräsentation des Vereins mit seinen Aktivitäten wurde unser Faltprospekt und ein Tibetinfo-Büchlein verteilt. Wir bekamen daraufhin zwei neue Mitglieder.

An jenem Tag machten wir auch Bekanntschaft mit Robb, der vor Jahren einen Film über Tibeter im Exil gedreht hatte und uns die Erlaubnis erteilte, diesen für unsere Aktionen zu benutzen. Der Link: https://youtu.be/uW8-Xu0Utsg.

Schliesslich gingen wir nochmals ins Museum hinunter, wo uns Tenzin zwei Weisheitsgeschichten aus ihrem Land erzählte und zwei Lieder in der Museumskapelle vorsang.

Für seine warmherzige Gastfreundschaft in seinem Museum und seiner Wohnung und für seine Grosszügigkeit wurde Alain im Namen der GSTF mit einer langen weissen Khatak und einem Fotobuch mit Gedichten «Genève drôlatique» von Michel Tard – alias Norbou – über sein geliebtes Genf verdankt. Ausnahmslos alle haben diesen Ausflug geschätzt und viele äusserten den Wunsch, nochmals diesen magischen Ort aufzusuchen.

En visite au musée du Tibet à Gruyères

Petra Benamo et Tenzin Wangmo (Photos)

Cette année marque les 60 ans d'occupation du Tibet et l'exil pour env. 150'000 Tibétains. Donc, les sections de la SAST font connaître chaque mois des aspects de la culture millénaire de ce peuple qui enrichit la Suisse. Le mois d'octobre est réservé au sujet de la culture tibétaine exposé dans les musées.

Le samedi, 5 octobre, un groupe d'adultes et d'enfants d'environ vingt personnes domiciliés dans les cantons de Genève, Vaud et Fribourg a fait un déplacement à Gruyères. Dans cette magnifique bourgade du Moyen-Âge s'est installé, il y a exactement 10 ans, le musée du Tibet. Son initiateur et propriétaire, Alain Bordier lui-même nous a fait l'immense honneur de nous guider au travers son musée exceptionnel d'objets d'art des pays himalayens et surtout du Tibet. Nous avons appris à reconnaître les différences qui caractérisent les statues et statuettes de Bouddha, Shiva ou Milarépa par exemple selon leur pays d'origine et ancienneté, Tibet, Népal, Birmanie, Sri Lanka. D'autres sujets intéressants étaient : la triste destruction du patrimoine tibétain et le commerce de ses pièces religieuses et d'art ; l'histoire du bouddhisme, son intégration dans les différentes cultures et ses quatre écoles qui en découlent. Lors d'une visite normale, nous aurions été renseignés par une application à charger sur notre téléphone. Mais avec Alain et quelques connaisseurs dans notre groupe, nous avons obtenu des réponses à nos multiples questions personnelles comme celle sur l'éventuel prochain Dalaï Lama. C'était tellement captivant que nous avons presque oublié l'heure du repas.

Vers 13h, nous sommes remontés dans l'appartement d'Alain où un très bon repas tibétain nous attendait : des momos à la viande ou végétariens, deux sauces de force différente, une salade et du tschaï. Le tout préparé par Lhamo, une Tibétaine de Lausanne, qui nous saluait avec un grand sourire dans son beau costume traditionnel. On s'est tous régalé de ce succulent repas. Le vin et l'eau minérale étaient gracieusement offerts par le musée. Au dessert, il y a eu un bon gâteau « SAST » (Société d'amitié suisse-tibétaine), confectionné pour l'occasion par Tenzin. Ensuite, chacun s'est présenté autour de la table. Nous étions en majorité des membres SAST et avons pu constater surtout deux motivations pour l'intérêt au Tibet : le bouddhisme et la solidarité pour un peuple et sa culture en voie de disparition. Des questions ont été posées à Lhamo qui a obtenu le statut de réfugiée depuis seulement peu d'années. Dans un étonnantement bon français, elle nous a parlé ouvertement de son expérience de réfugiée tibétaine et nous avons perçu son émotion quand elle a évoqué la fuite et la séparation de sa famille.

Après une brève présentation de l'association, de ses activités, ainsi que la distribution du prospectus et du livret informatif sur le Tibet, nous avons gagné deux nouveaux membres.

Ce jour, nous avons aussi fait connaissance de Robb qui a réalisé un film sur les Tibétains en exil qu'il nous autorise à utiliser pour nos actions. Son lien : https://youtu.be/uW8-Xu0Utsg

Pour finir, nous sommes redescendus au musée où Tenzin nous a raconté deux petits contes de sagesse de son pays et chanté deux chants dans la chapelle du musée.

Pour son accueil chaleureux dans son musée et son appartement privé et sa grande générosité, Alain a été remercié au nom de la SAST avec une longue kathak et un livre de photo et de poésie « Genève drôlatique » par Michel Tard, alias Norbou. Tout le monde a adoré cette sortie et plus d''un a émis le souhait de revenir dans ce lieu magique.

Die Tibetische Frauenbewegung

Tsering Manee

Am 12. März 1959 marschierten Tausende von tibetischen Frauen durch die Strassen von Lhasa, um die Unabhängigkeit Tibets und damit die Befreiung von der chinesischen Herrschaft auszurufen. Dieses Ereignis legte den Grundstein für die tibetische Frauenbewegung.

Ist die tibetische Gesellschaft von Männern dominiert? Fehlt es Frauen an Gleichberechtigung? Die meisten Tibeter/-innen sind der Ansicht, dass dies keine Themen sind, die eine Diskussion rechtfertigen, da die Position der tibetischen Frauen insgesamt relativ gut ist. Obwohl die tibetische Frauenbewegung eher langsam vorankommt, hat sich seither dennoch einiges getan.

«Geshema» Titel im Buddhismus

In der tibetisch-buddhistischen Klostergemeinschaft wurde Nonnen die Hochschulbildung verweigert, was sich nun geändert hat. Der Dalai Lama forderte dazu auf, dass Nonnen die gleichen höheren Studien wie Mönche betreiben können. Im Jahr 2016 wurde 20 Nonnen zum ersten Mal ein «Geshema» verliehen, was einem Doktortitel in Philosophie entspricht. Ein Mönch mit diesem Abschluss trägt den Titel «Geshe». Dieser Abschluss wird nach 21 Studienjahren verliehen.

Tibetische Frauenfussballmannschaft

Im 2011 wurde in Dharamsala die erste tibetische Frauen-Fussballnationalmannschaft gegründet. Mithilfe internationaler Spenden entstand so die tibetische Frauennationalmannschaft mit 21 Mitgliedern. Die Auswahl der Mädchenmannschaft des tibetischen Fussballs erfolgt jeden Winter in einem Trainingslager.

Tibetan Wowen's Empowerment Conference

Im Februar 2017 wurde zum ersten Mal eine «Tibetan Women's Empoverment Conference» durchgeführt. Die dreitägige Konferenz zur Stärkung der Rolle der Frau – geleitet vom «Women-Empowerment-Desk» des CTA (Central Tibetan Administration) – verzeichnete eine Beteiligung von mehr als 340 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter tibetische Nonnen, Laien, Frauen und Männer aus dem gesamten sozialen und politischen Spektrum.

Miss Tibet Schönheitswettbewerb

Im Jahr 2002 wurde der Miss Tibet Schönheitswettbewerb mit dem Ziel, die tibetische Frauenbewegung zu stärken ins Leben gerufen. Es hat die Aufmerksamkeit der Medien auf sich gezogen und als China sich in internationale Veranstaltungen einmischte, an denen Miss Tibet teilnahm, wurde die Politik unweigerlich zu einem Thema, obwohl dies nicht der Zweck der Veranstaltung war. Der Miss Tibet Schönheitswettbewerb wird jährlich in der Hauptstadt der tibetischen Diaspora, McLeod Ganj mit Spannung erwartet, was wiederum zeigt, dass solche Aktivitäten, bei denen Frauen im Mittelpunkt stehen, für die Gesellschaft wichtig sind. Im Jahr 2019 fand leider keine Miss-Tibet-Wahl statt, weil es keine Anmeldungen gab.

Es sind kleine Veränderungen, die in den letzten 60 Jahren passiert sind, aber dennoch mit einer starken Botschaft. Mit mehr Mut, Selbstbewusstsein und Zusammenhalt wird sich das Rollenbild der Frau in der tibetischen Gesellschaft in 5 und 50 Jahren stark verändern. Wir sind auf dem Weg.

TFOS Gorshey-Night

Tsering Manee

Das tibetische Tanzbein für einen guten Zweck schwingen - mit dieser Idee wurde die TFOS Gorshey-Night im Sommer 2017 zum ersten Mal ins Leben gerufen. Am 13. September 2019 veranstaltete die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz in Zürich ihre dritte Gorshey-Night mit Nachtessen. Mithilfe von Gorshey-Meister Nelung Topten la sowie dem talentierten Musiker Jamyang Choeden Jack tanzten wir gemeinsam zu den traditionellen sowie auch modernen tibetischen Liedern. Der Abend war ein voller Erfolg. Besonders schön war die gute Mischung zwischen Jung und Alt.

Ehrengast Lhamo Tso

Der Höhepunkt dieses Abends war Lhamo Tso, die als Ehrengast eingeladen war. Lhamo Tso ist die Ehefrau von Dokumentarfilmer Dhondup Wangchen, der für seinen Dokumentarfilm «Leaving fear behind» eine 6-jährige Freiheitsstrafe in einem chinesischen Gefängnis verbüsste, wo er Folter und systemantischer Diskriminierung ausgesetzt war und keinerlei Gesundheitsdienste oder Familienbesuche erhielt. Nach dem Abendessen hielt Lhamo Tso eine kurze Rede. Sie erzählte von ihren schlimmsten Tagen, als ihr Ehemann im Gefängnis war und sie sich alleine um die gemeinsamen Kinder kümmerte, während sie in voller Sorge um ihren Ehemann war. Sie legte vor allem den weiblichen Gästen nahe, wieviel Stärke und Liebe in einer Frau steckt und wieviel «Frau» erreichen kann. Gleichzeitig lobte sie die TFOS dafür, dass sie Tibetischunterricht für Erwachsene anbietet. Es ist nie zu spät, um etwas Neues zu lernen, vor allem wenn es um die tibetische Kultur geht.

In Tibet gibt es keine Fotobücher über Tibet

Morgenstimmung im Everest Base Camp: Perfekte Sicht auf den höchsten Berg der Welt.

Annick Busset und Tim Loosli (Fotos)

Im August 2019 bereise ich Zentraltibet. Das Wissen um die Menschenrechtsverletzungen lässt sich nicht ausblenden. Es begleitet mich an jedem einzelnen Tag dieser wunderschönen Reise.

Peking - Shanghai - Hongkong - Kathmandu. Mit dieser gefälschten Reiseroute, ausgestellt vom Reisebüro, beantragen mein Freund und ich ein Visum für China. Wer auf der chinesischen Botschaft erwähnt, dass er oder sie nach Tibet will, bekommt mit grosser Wahrscheinlichkeit kein Touristenvisum. Den Tibet Permit wird der Guide für unsere Reisegruppe erst vor Ort beantragen.

Wir sind acht Personen aus ganz Europa, und unsere Motivation für die Reise könnte unterschiedlicher nicht sein: Die Jüngste ist 24 Jahre alt, und das Reiseziel ist für sie zweitrangig, wichtig sei die «extraordinary travel experience». Zwei Personen haben Tibet vor Jahren besucht und wollen sehen, wie sich das Land verändert hat. Einer träumt vom Mount Everest. Und ich? Ich habe als 12-jähriges Mädchen in einem Roman das erste Mal über Tibet gelesen, und was ich da erfahren habe, lässt mich nicht mehr los.

Unsere tatsächliche Reise führt uns von Peking mit der Tibet-Bahn nach Lhasa, über Land zu zahlreichen Klöstern, über hohe Pässe zum Everest Base Camp und schliesslich über die chinesisch-nepalesische Grenze nach Kathmandu. Mit uns reisen zwei tibetische Guides, einer vom Reiseveranstalter, der andere von der Regierung organisiert, sowie ein tibetischer Fahrer. Ihr könnt uns alles fragen, sagen sie zu Beginn der Reise, aber Fragen zur politischen Situation können wir nicht beantworten. Die erste von vielen heiklen Frage stellt ein Mitglied unserer Reisegruppe in der Tibet-Bahn: Warum sieht man überall die chinesische Flagge und nicht die tibetische? Der Guide schüttelt den Kopf und spricht von etwas anderem. Sie haben sich Taktiken zugelegt, um kritischen Fragen und Aussagen auszuweichen: Sie machen Witze oder Sprüche, sie laufen weg, sie sagen etwas Unverbindliches oder wechseln das Thema. Vor Ort können wir ihre Aussagen nicht prüfen; das Internet ist zensiert, und Reiseführer dürfen nicht eingeführt werden.

Die Tibet-Bahn ist die höchstgelegene Eisenbahnlinie der Welt und seit 2006 in Betrieb. Sie ist umstritten: Für China ist sie eine technische Meisterleistung, für Tibet ein Symbol der Besatzungsmacht. Für uns ist die Fahrt unglaublich eindrücklich. Die Landschaften wechseln von grün zu rau und karg, die Gebiete sind dünn besiedelt und zwischendurch tauchen riesige teils bewohnte, teils unbewohnte Städte auf.

Nach 45 Stunden Fahrt erreichen wir Lhasa auf 3'650 Metern über Meer. Der Bahnhof ist hochmodern, die Einreisekontrolle erstaunlich kurz. Wir bleiben drei Tage, um uns an die Höhe zu gewöhnen. Mein Freund und ich haben Glück: leichtes Kopfweh und Kurzatmigkeit beim Treppensteigen, ansonsten geht es uns bestens. Eine Person unserer Reisegruppe muss für die Sauerstoffversorgung ins Spital, eine andere leidet während der gesamten Reise an der Höhenkrankheit.

Uns beeindruckt die Grösse der Stadt, der viele Verkehr und der Gegen-

satz von Tradition und Moderne. Zahlreiche tibetische Pilger/-innen in traditioneller Kleidung machen in der Stadt ihre Niederwerfungen. Der Besuch des Potala Palasts ist ein Highlight. Ich möchte einen Fotoband kaufen, sagt jemand unserer Gruppe. Wartet bis Kathmandu, sagt unser Guide, dort gibt es schöne Bücher. Ich möchte es aber hier in Tibet kaufen, antwortet die Person. Es gibt keine Fotobücher über Tibet in Tibet, sagt unser Guide. Auf dem Dach des Potalas weht die chinesische Flagge.

Die Überlandfahrten im Minibus sind lang, aber kurzweilig. Die Landschaften sind atemberaubend schön, der Himmel spektakulär und die Wolken zum Greifen nah. Unsere Guides haben einen guten Humor, mit ihnen zu reisen ist ein Erlebnis. Die Reise führt uns zu zahlreichen Klöstern: Jokhang, Sera, Drepung, Pelkhor Chöde, Gyantse Kumbum, Rongpu. Wir lernen viel über den tibetischen Buddhismus, schauen den Nonnen und Mönchen beim Debattieren und Beten zu. In den Klöstern fallen uns die vielen Kameras auf. Auch in unserem Minibus sind drei Kameras montiert. Immer wieder passieren wir Polizeicheckpoints oder Militäreinrichtungen. Wir essen Nudelsuppe, gebratenen Reis, Momos und tibetische Teigwaren. Wer will, bekommt Pizza und Cola. Je nach Ortschaft ist der Massentourismus spürbar; es gibt Sehenswürdigkeiten, die sind von (chinesischen) Tourist/-innen überlaufen. Mein Freund fotografiert die riesigen Plakatwände, die überall stehen: In Dörfern, entlang der Strassen, im nirgendwo. Rot mit gelber Schrift. Was steht da drauf, will er vom Guide wissen. Das ist Werbung, antwortet dieser. Zuhause in Bern fragen wir Google Translate: Dank der Volksrepublik China geht es Westchina gut.

In den Unterkünften sind Warmwasser, Strom und Heizung die Regel. Nur im Rongbuk Monastery Guest House auf über 5'000 Meter über Meer frieren wir mangels Heizung so richtig und schlafen kaum. Am frühen Morgen stehen wir auf und werden mit einer perfekten Sicht auf den Mount Everest belohnt.

Nach rund zwei Wochen verabschieden wir uns an der chinesisch-nepalesischen Grenze von unseren Guides, sie dürfen das Land nicht verlassen. Was geht in ihnen vor? Zwischendurch glauben wir, aus ihren Erzählungen gewisse Dinge herauszuhören. Oder interpretieren wir hinein, was wir hören wollen? Uns ist bewusst, dass sich ihr Wissen zusammensetzt aus den Erzählungen ihrer Eltern und Grosseltern, der Bildung örtlicher Schulen und Universitäten, den kontrollierten Medien, dem zensierten Internet sowie den Schilderungen von Touristen. Sie sind jung, haben nie in einem freien Tibet gelebt, tragen moderne Kleidung, sprechen Englisch, haben studiert. Wir wünschen ihnen ein glückliches Leben in Tibet.

Die Ausreisekontrolle ist erstaunlich lang.

Beliebtes Touristenziel: Der Potala Palast.

Riesiges Propaganda-Plakat in den Farben rot und gelb.

Middle Boarding School, Kathmandu, Nepal

Sandra Wüthrich

Die Schule wurde 1981 vom Rat für tibetische Erziehung in Dharamsala unter der Leitung des Dalai Lama gegründet, um dem wachsenden Bedürfnis nach besserer Erziehung und Betreuung tibetischer Kinder gerecht zu werden.

Die Schule war ursprünglich ein Hostel mit 20 Kindern aus fernen Gegenden wie Mustang, Shabru, Solukhumbu, Dorpatan, Dolpo, Humla und Pokhara. Die Schüler/-innen wurden für ihre Ausbildung an eine nepalesische Schule namens Paropakar High School geschickt, im Hostel wurden sie in tibetischer Sprache unterrichtet. 1983 wurde das Hostel in Namgyal Primary Boarding School unbenannt und vom Bildungsministerium in Nepal anerkannt. Die Lehrer/-innen wurden von der Snow Lion Foundation bestimmt. Rinchen Dharlo eröffnete das Internat offiziell am 23. Februar 1983. Am 26. Oktober 1998 (15 Jahre später) startete der reguläre Schulunterricht.

Heute unterrichtet die Schule rund 2700 Schüler/-innen. Die Schulanlage ist zweistöckig: Es gibt ein Büro, einen Speisesaal, Klassenzimmer, Badezimmer, drei Pensionen zum Schlafen und einen Kindergarten. Mit der Hilfe von Spender/-innen konnte bereits zusätzliches Land für den Schulspielplatz erworben werden. Auch ein Sportpavillon wurde gebaut. Er ist für die Zuschauer/-innen gedacht, welche den sportlichen Aktivitäten beiwohnen. Unterhalb des Sportpavillons wurden ein Indoor-Spielfeld und Abstellräume für das Sportmaterial gebaut. Obwohl die Schule ein grosses Stück Land besitzt, fehlt es an Platz, um grosse Schulveranstaltungen wie das jährliche Interhouse-Sporttreffen, das Schulpicknick oder Fussballspiele auszurichten. Auch für ein weitläufiges grünes Feld, auf dem die Kinder spielen können, fehlen die Ressourcen (Quelle: http://www.nmbs.edu.np).

Offene Patenschaften in den folgenden Schulen werden auf Anfrage gerne von Sandra Wüthrich (sandra@tibetfreunde.ch) vermittelt:

- **Namgyal Middle Secondary School**: Schüler/-innen vom Kindergarten bis 5. Klasse
- **Namgyal Higher Secondary School**: Schüler-/innen ab der 6. Klasse und Studenten/-innen

Benefit for Tibet 2K19 pt. II

Tsering Strasser

Am 26. Oktober war es wieder soweit: Die legendäre Benefizveranstaltung des VTJE ging über die Bühne und war wie immer ein grosser Erfolg. Jung und Alt kamen aus den verschiedensten Ecken der Schweiz, um zwei schöne Dinge im Leben zu vereinen: Mit den Liebsten bis in die Morgenstunden zu feiern und dabei etwas Gutes zu tun. Denn diese Partyreihe gehört schon seit Jahren zu den wichtigsten Einnahmequellen des Vereins.

Bereits um 19 Uhr trafen sich der Vorstand und einige Sektionsleiter/-innen in der Kanzlei, um die letzten Vorbereitungen für die grosse Sause zu treffen. Auch die anderen freiwilligen Helfer/-innen kamen alle pünktlich, sodass der Event ohne Verzögerung um 23 Uhr starten konnte.

Eingeheizt wurde den Partygängern mit ausgezeichnetem Rap/Hip Hop, Feelgood R'n'B und Classics von den DJs Samphell, Chronic, Bayou und 1000 Skillz. Die Stimmung war ausgezeichnet, und dank der Zeitumstellung konnte die Party sogar um eine Stunde verlängert werden. Der Event endete ohne Zwischenfälle, sodass alle Partygänger/-innen müde, aber zufrieden nach Hause gehen konnten. Einen grossen Dank möchten wir aussprechen an:

Die Kanzlei, welche uns schon seit Jahren die Lokalität zur Verfügung stellt, alle Helfer/-innen, die beim Aufbau und während dem Event freiwillig geholfen haben und an die vier DJs, welche auf die Gage verzichtet haben, um den Verein zu unterstützen.

Shenpen4Paris

Lilian Clark

Die Tage werden kürzer, die Nächte länger und vor allem kälter. Dies zu spüren bekommen die zurzeit ca. 400 tibetischen Asylsuchenden, die in Paris in Achères-Ville in einem «Zeltlager» unter sehr prekären Bedingungen leben müssen. Ausser einer Wasserleitung fehlt es gänzlich an Strom und Sanitäreinrichtungen. Zurückzuführen sind die unwürdigen Verhältnisse auf die fehlenden Asylstrukturen in Frankreich. Lange Wartezeiten im Asylprozess und die Tatsache, dass auch nach einem positiven Asylentscheid oftmals keine Unterkunft bereitgestellt wird, führen dazu, dass tausende Flüchtlinge in Paris in sogenannten Zeltstädten unterkommen oder gar auf der Strasse übernachten müssen.

Inspiriert durch die Kleidersammlung einer anderen Organisation entstand Ende September spontan die Idee, warme Kleider und Decken für die Menschen in diesem Camp zu sammeln. Innert kürzester Zeit hatte Shenpen einen Flyer gestaltet, welcher auf den sozialen Kanälen geteilt sowie den tibetischen Organisationen zur Weiterleitung zugestellt wurde.

Nur einen Monat später fand auch schon die Hauptsammlung im VTJE Büro in der Binz statt. Daneben wurde lokal an verschiedenen Orten fleissig Kleider gesammelt, so dass uns Sach- und Geldspenden aus der ganzen Deutschschweiz erreichten. Wir waren überwältigt und konnten unser Glück kaum fassen, dass so viele Menschen sich solidarisch zeigten. Auch beim Sortieren der Ware durften wir auf die tatkräftige Unterstützung von vielen Helferinnen und Helfern zählen. Um die über 200 Säcke nach Paris zu transportieren, mussten wir schliesslich neben dem bereits organisierten Fahrzeug, welches uns die Brauerei Rosengarten AG in Einsiedeln gratis zur Verfügung gestellt hatte, einen weiteren Lieferwagen organisieren. Auch hier durften wir auf die Grosszügigkeit eines Bekannten zählen. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an diese beiden Sponsoren.

Am Freitag 1. November machten sich fünf Shenpen-Mitglieder mit zwei Lieferwagen auf den Weg Richtung Paris. Am nächsten Morgen trafen wir uns bereits um 11 Uhr mit den Organisatorinnen aus Paris sowie den Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern zur Besprechung (die 400 Personen hatten sich aus organisatorischen Gründen in Gruppen und Untergruppen aufgeteilt). Es war uns von Anfang an wichtig, dass die Leute vom Camp die Verteilung vor Ort mitbestimmen können. Die Koordination nahm einige Zeit in Anspruch, aber so konnte sichergestellt werden, dass die Verteilung fair vonstatten ging.

Zuerst wurden Decken und Schlafsäcke

an diejenigen Personen verteilt, die diese am dringendsten benötigten. Danach fand eine Verteilung von Kleidern und Schuhen für die beinahe ein Dutzend Kinder, die im Camp leben, statt. Dies war ein sehr schöner Moment, welchem alle Shenpen-Teammitglieder beigewohnt und – wenn man denn so sagen kann – genossen haben. Da der Himmel aber immer dunkler wurde, mussten wir vorwärts machen. Schliesslich warteten 29 Gruppen und ca. 400 Personen auf die Kleiderverteilung. Nachdem die Ware aufbereitet war, konnten die Tibeterinnen und Tibeter gruppenweise vorbeikommen (die Reihenfolge wurde ausgelost). Damit es für alle reichte, wurde entschieden, dass jede Person jeweils nur eine Jacke, ein paar Schuhe, eine Hose etc. nehmen durfte. Nachdem alle Gruppen zum Zug gekommen waren, konnten alle nochmals etwas holen. Was am Schluss übrig war, wurde einer lokal aktiven Person weitergegeben, welche die Ware in ein anderes Flüchtlingscamp in Paris brachte. Sehr gefreut haben sich die Menschen ausserdem auch über die scharfe Chili-Sauce, welche von «Tenz» gesponsert wurde, und bestimmt für das leibliche Wohl sorgen wird.

Am Sonntag wollten wir noch die verbleibende Zeit im Camp verbringen und halfen u.a. beim Bau einer Küche. So hatte ein Camp-Bewohner die Idee, jeden Abend für die Asylsuchenden zu kochen, da nicht alle Geld vom Staat bekommen oder die Möglichkeit haben, sich woanders zu verpflegen. Sein Ziel ist es, ein nachhaltiges Programm zu implementieren, welches den Menschen im Camp erlaubt, für sehr wenig Geld ein warmes Abendessen zu bekommen. Mit den Einnahmen sollen dann Lebensmittel für die nächste Mahlzeit eingekauft werden.

Für die Meisten von uns war es das erste Mal in einem solchen Flüchtlingscamp und unvorstellbar, wie man unter diesen schwierigen Bedingungen leben kann. Besonders beeindruckend war es deshalb auch zu sehen, wie sich die Personen im Camp organisieren und trotz des Windes, Regens und der Kälte das Gute sehen und die Hoffnung bewahren. Für uns alle war es deswegen auch eine sehr bereichernde Erfahrung, und wir sind dankbar für die inspirierenden Begegnungen und dass wir mit dieser Sammelaktion einen kleinen Beitrag leisten durften. Uns ist jedoch auch bewusst, dass es damit nicht getan ist, weshalb wir weitere Aktionen nicht ausschliessen.

Täglich kommen neue Tibeterinnen und Tibeter in Paris an, für welche weitere Zelte, Decken, warme Kleider und Essen benötigt werden. Auch wenn es einige lokale Organisationen und Initiativen von Privatpersonen gibt, welche tatkräftig Hilfe leisten, reicht dies leider nicht. Die Asylsuchenden des Camps und wir freuen uns deshalb über jede Spende:

PC-Kto.: 89-738404-0 |
IBAN: CH52 0900 0000 8973 8404 4
Kontoinhaber: VTJE Shenpen |
Zweck: Shenpen4Paris

Es ist erstaunlich, wie wenig es braucht und was man alles erreichen kann, wenn sich eine Gruppe von Leuten zusammenschliesst, die etwas bewegen will. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die diese Aktion möglich gemacht und uns unterstützt haben!

«Warm-heartedness and concern for others are a part of human nature and are at the core of positive human values.»
- Dalai Lama XIV, Twitter

Let's stick together guys or Xi Jinping will soon have the upper hand

Von Dr. Uwe Meya

«Honigbiene» späht Mobiltelefone von ausländischen Touristen aus

Süddeutsche Zeitung, 3. Juli 2019

Der Süddeutschen Zeitung (SZ) gelang es, in Zusammenarbeit mit dem Norddeutschen Rundfunk, der Zeitung Guardian in London, der New York Times, dem Fachjournal Vice Motherboard, der Ruhr-Universität Bochum und der forensischen IT-Firma Cure 53 in Berlin, eine App zu analysieren, mit der Daten von den Mobiltelefonen ausländischer Touristen abgelesen und analysiert werden.

Anfang des Jahres wurde eine solche installierte App der SZ zugespielt, die darauf weitere Touristen an die chinesische Grenze begleitete, um herauszufinden, ob diese App regelmässig installiert wird und wie dies genau geschieht.

Nach akribischer Arbeit von Informatikspezialisten, gefördert mit Mitteln von Citizen Lab, einem Institut der Universität Toronto, und dem Open Technology Fund, einem staatlich finanzierten US-Forschungsprogramm, ergibt sich folgendes Bild:

Die App mit dem netten Namen Fengcai («sammelnde Honigbiene») wird bei allen Reisenden, die auf dem Landweg von Zentralasien nach China einreisen, installiert. An der Grenze werden die Reisenden aufgefordert, ihr Mobiltelefon zu entsperren und abzugeben. In einem separaten Raum installiert ein Grenzwächter via WLAN die 3.9 MB grosse App auf das Telefon. Das Logo der App ist auf dem Bildschirm sichtbar, aber unscheinbar, weil es so aussieht wie das des Google-Betriebssystems Android. Einmal installiert, erscheint auf dem Bildschirm der Text «Durchsuchung starten».

Nach dem Start durchsucht die App praktisch alles auf dem Mobiltelefon: Kalender, Kontakte, SMS, Datenspeicher, Standort, Anruflisten, Telefonnummern, Log-ins von chinesischen sozialen Netzwerken, Daten einer Navigationsapp, und Profilbilder von Kontakten. Die ermittelten Daten werden in Tabellenform zusammengefasst und an einen Computer im Grenzposten übermittelt. Offenbar ist die App so programmiert, dass sie nur in der IT-Infrastruktur des Grenzpostens arbeitet, dort via WLAN zwingend Kontakt zum lokalen Computer aufnimmt und ihm die Daten überträgt, aber nicht nach Verlassen der Grenze im Hintergrund weiterläuft. Was danach mit den übermittelten Daten geschieht, ist unklar; die SZ spekuliert, dass die Daten danach von der Grenze an eine zentrale Datenbank der Regierung weitergeleitet werden.

In der App befindet sich eine verschlüsselte Datenbank mit 73'315 Einträgen, die mit den gefundenen Inhalten auf dem Mobiltelefon abgeglichen werden. Ergibt sich ein «Treffer», wurde also ein zu dieser Datenbank passender Inhalt auf dem Telefon gefunden, schlägt die App mit einem Piepton einen Alarm und zeigt auf dem Bildschirm die Zahl der Treffer an. Nach Entschlüsselung wurden etwa 500 dieser Einträge, die den Alarm auslösen, genauer untersucht. Dazu zählen explizite islamisch-muslimische Terrorpropaganda und Gewaltvideos, aber auch völlig harmlose Koransuren, die Gläubige gern speichern. Andere Einträge beziehen sich auf die «drei verbotenen T's»: Tibet, Taiwan und das Tienanmen-Massaker. Einen Alarm löst auch die gespeicherte Musik einer japanischen Band aus, die ein Album mit dem Namen «Taiwan – another China» herausgegeben hat.

Eine Reiseagentur in Kirgistan berichtet, dass die App mindestens schon seit Anfang 2018 ausnahmslos bei allen Reisenden installiert wird, die über den Landweg von Westen nach China gelangen. Auch sind Reisende aller Nationalitäten, Touristen, Lastwagenfahrer und Geschäftsleute gleichermassen betroffen. Die App funktioniert nur mit dem Android-Betriebssystem. Aber auch Besitzer von iPhones sind nicht sicher: ihre Daten werden über ein Kabel übermittelt, das in die Ladebuchse gesteckt wird.

Die Firma Nanjing Fiberhome Starry Sky Communication Development, die die App entwickelt hat, äussserte sich auf Anfrage der SZ nicht zu dem Bericht.

Diese App komplettiert die lückenlose Überwachung in der Provinz Xinjiang. Bereits früher hatte Human Rights Watch eine App analysiert, die die Mobiltelefone der dort lebenden Uiguren überwacht. Diese App zieht nicht nur Daten ab, sondern kann auch mittels künstlicher Intelligenz «lernen» und je nach Verhalten der Überwachten Alarme auf Polizeiposten auslösen, die nicht selten mit Verhaftung enden.

Veranstaltungen

Januar 2020

TIR: Sa 4.1., 9.30–16 Uhr
Lojong – Geistestraining (Tagesseminar)
Erklärungen und Meditationsübungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Dieses Geistestraining von Atisha zeichnet sich durch praktischen Alltagsbezug aus.

KSH: Do 9.1., 19.30 Uhr
Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche
Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation.

TIR: Fr 10.1., 18–20 Uhr
Vollmond-Meditation
Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum.

KSH: Fr 10.1., 19.30 Uhr
Die nepalesischen Gurkhas im Dienst der britischen Armee
«Who will be a Gurkha» – ein Dok-Film des tibetischen Filmemachers Kesang Tseten.

TIR Sa 11.1, 9.30–16 Uhr
Bardo Thödöl – Praxis und Meditation (Tagesseminar, Teil 1 von 2)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen unterrichtet, wie man sich auf den Prozess des Sterbens und der Wiedergeburt vorbereiten oder anderen Menschen dabei helfen kann.

TIR: Sa 18.1., 14.30–16.30 Uhr
Phowa – das Trainieren der Bewusstseinsübertragung zu Lebzeiten (Teil 1 von 2)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erklärt die Phowa-Praxis. Die Bewusstseinsübertragung zum Zeitpunkt des Todes kann zu Lebzeiten trainiert werden.

TIR: So 19.1., 14.30–16.30 Uhr
Shamatha Meditation (Teil 1 von 2)
Vortrag und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Sie entwickelt die Fähigkeit, den Geist im Gleichgewicht zu konzentrieren.

KSH: Fr 24.1., 19.30 Uhr
Das Herz des Bodhisattva – über das geheime Innenleben tibetischer Kultfiguren
Bildvortrag von Michael Henss über Weiherituale buddhistischer Bildwerke sowie die Resultate deren Durchleuchtung.

TIR: Sa 25.1., 14.30–16 Uhr
Öffentliche Führung
Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp, Kurator. Beitrag Fr. 15.-.

KSH: Do 30.1., 19.30 Uhr
Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche
Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation.

Februar 2020

TIR: Sa 1.2., 9.30–16 Uhr
Tibetisches Yoga (Tagesseminar, Teil 1 von 2)
Erklärungen und Übungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal, um körperlich gesund und geistig fit zu bleiben.

KSH: So 2.2., 10.30–19.30 Uhr
Klangmeditation mit Bergkristallschalen
Geführt von Rolf Züsli.

TIR: Sa 8.2., 14.30–16.30 Uhr
How to Transform Suffering into Happiness (Part 1 of 2)
Teaching with Ven. Lopön Kunchok Dhargyal. In Tibetan Buddhism there is a method to transform suffering into happiness in our life.

TIR: So 9.2., 9.30–16 Uhr
Bardo Thödöl – Praxis und Meditation (Tagesseminar, Teil 2 von 2)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen unterrichtet, wie man sich auf den Prozess des Sterbens und der Wiedergeburt vorbereiten oder anderen Menschen dabei helfen kann.

KSH: Fr 14.2., 19.30 Uhr
«I Choose Not to Place «Dis» in My Ability»
Markus Wild berichtet über einen Workshop mit behinderten Kindern in Bhutan.

TIR: Sa 15.2., 14.30–16.30 Uhr
Phowa – das Trainieren der Bewusstseinsübertragung zu Lebzeiten (Teil 2 von 2)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erklärt die Phowa-Praxis. Die Bewusstseinsübertragung zum Zeitpunkt des Todes kann zu Lebzeiten trainiert werden.

TIR: So 16.2., 14.30–16.30 Uhr
A Short Vajrasattva Meditation and Purification
Explanation and practice with Ven. Lopön Khenrab Woser to overcome obstacles and to purify our mind of negative karma.

TIR: Mo 24.2., 9.30–12 Uhr
Buddhistischer Feiertag: Losar – Das Tibetische Neujahrsfest
Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

KSH: Fr 28.2., 19.30 Uhr
Afghanistan – ein Land, das niemanden kalt lässt
Der Präsident der Afghanistanhilfe Michael Kunz berichtet über Menschen und Projekte.

TIR: Sa 29.2., 14.30–16.30 Uhr
Tibetisches Yoga (Teil 2 von 2)
Erklärungen und Übungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal, um körperlich gesund und geistig fit zu bleiben.

März 2020

KSH: So 1.3., 10.30–11.30 Uhr
Klangmeditation mit Bergkristallschalen
Geführt von Rolf Züsli.
Türöffnung 10 Uhr, Eintritt: Fr. 30.-.

KSH: Do 5.3., 19.30 Uhr
Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche
Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation.

TIR: Sa 7.3., 14.30–16.30 Uhr
How to Transform Suffering into Happiness (Part 2 of 2)
Teaching with Ven. Lopön Kunchok Dhargyal. In Tibetan Buddhism there is a method to transform suffering into happiness in our life.

TIR: So 8.3., 9.30–11 Uhr
Buddhistischer Feiertag: Milarepa Duechen, Kagyü-Feiertag
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

TIR: Mo 9.3., 9.30–11 Uhr
Buddhistischer Feiertag: Cho-Trul Duechen, Buddhas Wundertaten
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

TIR: Sa 14.3., 14.30–16 Uhr
Öffentliche Führung und Bibliothek
Klosterführung mit Ew. Acharya Pema Wangyal. Individuelle Bibliotheksbesuche (10–16 Uhr) mit Renate Koller.

TIR: Sa 15.3., 9.30–16 Uhr
Die Verwandlung in den Regenbogenkörper (Tagesseminar)
Der Ew. Acharya Pema Wangyal führt in die verborgenen Schatzschriften Terma und Kama der alten Nyingma-Tradition ein.

KSH: Fr 20.3., 19.30–21 Uhr
Drei Jahre, drei Monate und drei Tage Retreat in Bhutan
Klod Novak beschreibt ihre Meditationszeit und liest aus ihrem Buch.

TIR: Sa 21.3., 9.30–16 Uhr
Das rituelle Zeichnen und Streuen des Sandmandalas (Tagesseminar)
Mit dem Ew. Lopön Khenrab Woser erörtern und üben wir diese wichtige Meditationspraxis im Tantrischen Buddhismus.

TIR: Sa 28.3., 14.30–16.30 Uhr
Shamatha Meditation (Teil 2 von 2)
Vortrag und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Die Shamatha Meditation entwickelt die Fähigkeit, den Geist im Gleichgewicht zu konzentrieren.

Regelmässige Veranstaltungen

TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr
Morgenmeditation
Mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

TIR: Mi 8.1. (und am 22.1., 5.2., 4.3. und 18.3.), 19–20.30 Uhr
Tibetisch für Anfänger
Mit dem Ew. Lama Tenzin. Neue Anfänger sind willkommen! Bitte um Anmeldung an info@tibet-institut.ch.

TIR: Mi 15.1. (und am 29.1., 12.2., 11.3. und 25.3.), 19–20.30 Uhr
Tibetisch für Fortgeschrittene 2
Mit dem Ew. Lama Tenzin.

TIR: Do 16.1. (und am 30.1., 13.2., 12.3. und 26.3.), 19–20.30 Uhr
Tibetisch für Fortgeschrittene 1
Für alle, die bisher den Anfänger- oder Fortgeschrittene 1 Kurs besucht haben.
Mit dem Ew. Lama Tenzin.

KSH: In der Regel alle zwei Wochen am Montag gemäss Programm | 19.30–21 Uhr
Tai Chi mit Dolma Soghatsang
Die tibetische Naturheilärztin Dolma Soghatsang erteilt klassische Tai-Chi-Lektionen.

KSH: Jeden Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr und 18.45–19.45 Uhr
Hatha Yoga
Mit dem tibetischen Yogalehrer Ugen Kahnsar.
Anmeldung: 076 280 80 11.

KSH: Jeden Sonntag, 14–17 Uhr
Deutschkurs Nyima
Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet und anderen asiatischen Ländern.
Plätze für neue Schüler vorhanden – Freiwillige Betreuer gesucht.

Kontakt: 079 225 23 44 oder
E-Mail: deutschkurs@songtsenhouse.ch.

KSH: Do 19.12., 9.1., 30.1., 5.3., 26.3., 9.4. und 23.4., 19.30–21 Uhr
Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche
Im Februar finden keine Meditationen statt, da Lama Kunsang Rinpoche in Indien weilt.

KSH: So 29.12., 5.1., 2.2., 1.3. und 5.4., 10.30–11.30 Uhr
Klangmeditation mit Bergkristallschalen
Geführt von Rolf Züsli.

Kulturzentrum Songtsen House (KSH)
Gubelhangstrasse 7 // 8050 Zürich
T 044 400 55 59
info@songtsenhouse.ch
http://www.songtsenhouse.ch

Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

Tibet-Institut Rikon (TIR)
Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon
T 052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.
Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf
gstf.org

Vorankündigung: **38. Mitgliederversammlung der GSTF**

Samstag, 28. März 2020 im Gemeindezentrum Telli, Aarau

Anschliessend an die Mitgliederversammlung öffentlicher Vortrag von Diego Hangartner, Gründer des Institute of Mental Balance and Universal Ethics (IMBUE)

Die Sektion Mittelland wird die Organisation übernehmen und freut sich mit dem Vorstand auf zahlreiche Mitglieder und Gäste.

Jahresthema 2020 // Tibet-Ausstellungen und Museen in der Schweiz

Nachdem auch beim tibetfocus das Jahr 2019 ganz unter dem Thema «60 Jahre Tibet im Exil» gestanden hat, wollen wir uns im kommenden Jahr der tibetischen Kultur in der Schweiz widmen. Die Schweiz hat als Land mit der grössten tibetischen Exilgemeinde in Europa auch zahlreiche Museen und Ausstellungen zu bieten, die sich der tibetischen Kultur, den tibetischen Bräuchen und der ereignisreichen Geschichte widmen. In der ersten Ausgabe 2020 möchten wir Ihnen mit einer Übersichtskarte einen Überblick über die Museen und Ausstellungen geben, die wir dann in den folgenden Ausgaben näher vorstellen werden. Mit Hintergrundberichten und Interviews möchten wir Ihnen ausserdem die Möglichkeit bieten, die tibetische Kultur und ihre Menschen näher kennenzulernen.

Neue Rubrik «Klimafocus»
Ab der nächsten Ausgabe werden wir ausserdem eine neue Rubrik «Klimafocus» zu aktuellen Themen zum Klimawandel und zur Umweltproblematik integrieren. In der ersten Ausgabe 2020 wird dabei die Gletscherschmelze am Dritten Pol der Welt mit einer Velotour mit Cyclonaute Claude Marthaler im Mittelpunkt stehen, zu der in dieser Ausgabe ein Flyer mit Informationen beiliegt.

«Wenn ihr wählen könntet, was würdet ihr euch wünschen, was würdet ihr tun?»
Eine weitere neue Rubrik ist der **«Traumfocus»**, mit dem wir eine Plattform bieten möchten, in der die Zukunft Tibets in Form eines Beitrags, eines Gedichts oder einer anderen kreativen Darstellung aufgezeigt werden kann. Dazu finden Sie bereits auf der ersten Seite dieser Ausgabe ein Gedicht der 23-jährigen Jamyang Dolma zu ihrer Heimat Tibet. Beiträge in dieser Rubrik sind herzlich willkommen.

AZB
CH-8045 Zürich
Post CH AG

tibetfocus

GSTF Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Binzstr. 15, 8045 Zürich

Frau
Josiane Walpen
Stiftung für Konsumentenschutz (SKS)
Monbijoustr. 61
Postfach
3000 Bern 23

SSSS Bundnr. 5
Anzahl 018
BBZ 999 / 1/3
6901 LUGANO

Weihnachtsgeschenke: Shop der GSTF

Ob T-Shirts, Tibetflaggen, Landkarten, Bücher zu Tibet oder Gebetsfahnen - Sie finden es im GSTF-Shop. Stöbern Sie herum und unterstützen Sie mit einem Kauf unsere Arbeit für Tibet: gstf.org > shop.

Der GSTF-Shop wird von Pema of Tibet AG im Auftrag der GSTF geführt. Die GSTF erhält so ohne Zusatzaufwand einen Nettogewinn.

Sektionen der GSTF

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe	Ort Sektionstreffen
Bern	Kira Ammann und Lisa Pema Bärtschi sektionsleitung-be@gstf.org	Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.	
Mittelland	Christina Ackermann, 062 396 22 31/ 079 528 32 36 und Yangchen Büchli sektionsleitung-mittelland@gstf.org	Sektionstreffen: Jeweils am Mittwoch, 11.12.19, 15.1., 12.2., 11.3., 18 Uhr	Restaurant Aarauerstube, Bahnhofstrasse 78, Aarau
Nordwest-schweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68 sektionsleitung-nws@gstf.org	Sektionstreffen: Jeweils am Montag, 6.1., 3.2., 9.3., 19 Uhr	Pfarrei St. Clara, Lindenberg 10, Basel
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13 und Zakay Reichlin, 071 994 22 27 sektionsleitung-os@gstf.org	Stammtisch: Jahresabschlussessen am 12.12.	Lhasa-Stübli, Wil
Suisse romande	Tenzin Wangmo Frapolli, 078 626 21 20 und René Longet, 079 690 31 19 responsables-sr@gstf.org	Sektionstreffen: Jeden ersten Freitag im Monat, 18.30 Uhr	Café Tibet, rue du Clos 9, Genève
Zentralschweiz	Regula Erazo sektionsleitung-zs@gstf.org	Sektionstreffen: Jeden ersten Dienstag im Monat, 19.30 Uhr	Pfarreizentrum Barfüsser, Winkelriedstrasse 5, Luzern
Zürich	Rinzin Lang und Brigitte Staub, sektionsleitung-zh@gstf.org	Sektionstreffen: 3.3., Restaurant Himalaya, 7.4., Restaurant Chimys	Restaurant Himalaya, Ackerstrasse 52, Zürich Restaurant Chimys, Neustadtgasse 76, Zürich

Service-Seite zum Magazin auf gstf.org

tibetfocus 147, März 2020
Redaktionsschluss 23. Februar 2020

klimaneutral
powered by ClimatePartner°
Druck | ID 11726-1503-1001

Impressum | Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF:** Gerda Bieber, Tselhamo Büchli, Bettina Eckert, Peter Eisenegger, Karin Gaiser (Redaktionsleitung), Chodar Kone, Hans Marty, Ursula Sager, Stefan Spörri, Werner Wäckerli, tf@gstf.org | **Tibetische Übersetzung:** Kunga Tethong | **Tibet-Information der GSTF**: Uwe Meya | **Tibetfreunde**: Kerstin A. Paul, koach@posteo.ch; Annick Busset, annick@tibetfreunde.ch | **TFOS**: Tsering Manee, tsering.manee@hotmail.com | **VTJE:** Tsering Strasser, t.strasser@vtje.org | **Illustration:** Wolf Altorfer | **Layout:** indyaner media GmbH | **Druck:** rueggmedia.ch | **Preise**: Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Erscheinungsweise**: 4×jährlich | **Auflage**: 2012 Exemplare | **ISSN:** 1662-9906 | **GSTF-Büro**: Binzstrasse 15, 8045 Zürich, T 044 451 38 38, buero@gstf.org, www.gstf.org. | **Adressänderungen**: Bitte umgehend an die Vereine melden.